This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969

# Gedichte

in

## oberöſterreichiſcher Volksmundart

von

Anton Gattner.

Zweite Auflage.

# Gedichte

in

## oberösterreichischer Volksmundart

von

**Anton Gartner,**

einbegleitet von

**Adalbert Stifter.**

---

Zweite Auflage.

---

**Pest, 1856.**

Verlag von Gustav Heckenast.

MEH

PT 1877
G48 G4
1856

Ich wage es mit dieſen einbegleitenden Worten, die beifolgenden Gedichte in oberöſterreichiſcher Mundart und zunächſt in der des Traunkreiſes den Freunden jenes Landes und Volkes vorzulegen. Der Verfaſſer, im Traunkreiſe geboren und aufgewachſen, hat wahrſcheinlich mehr dem Zuge der Erinnerung an ſein ſchönes Geburtsland, von dem er ſpäter getrennt war, dieſe dichtenden Ausflüſſe zu verdanken, als einem anderen Zwecke; wenigſtens waren ſie nicht für die Oeffentlichkeit beſtimmt. Auf meine Bitte gab er mir die Bevollmächtigung, ſeine Arbeiten ſeinen Landsleuten bekannt zu machen. Ich glaube, den Freunden ländlicher Natur, die in den mehr oder weniger unbeholfenen, aber meiſtens naiv ſcharfen Lauten des Volkes die Knospe ſchöner Menſchlichkeit erblicken, und daher die Zurücküberſetzung

verbrauchter Stadtgefühle ins Ländliche oder die Mißbildung derſelben zu einer Art ſelbſtbewußter Naivetät und Lieblichkeit von ſich weiſen, durch beifolgende Gedichte ein Vergnügen zu bereiten. Habe ich mich durch meine Liebe zu jenem Lande, in dem ich ſelber die ſchönſten Jahre meiner Jugend verlebte, geirrt, ſo werden es die, die das Land eben ſo lieben, wie ich, keinen Irrthum nennen, weil ſie die Gefühle theilen, die Andern werden es freundlich verzeihen.

Adalbert Stifter.

# Vorrede.

Da es ungemein ſchwer iſt, Gedichte in der Volksſprache zu leſen, indem dieſe ſo ſehr verſchieden iſt von der Schriftſprache, ſo war ich bemühet, in der Schreibart ſo einfach zu ſein, als es nur angeht, und Wörter, die in beiden Sprachweiſen beſtehen, dem Schriftſtyle gleich oder doch ſehr ähnlich zu ſchreiben. Es erſcheinen daher die Reime: „ſchon und than," „groß und das," „ſchön und zwen," da der Laut und nicht die Form der Buchſtaben den Reim bildet. Derjenige Leſer, welcher das Volk und ſeine Sprache genauer kennt, weiß demungeachtet die nöthigen Abänderungen für die echte Ausſprache zu treffen; er weiß z. B., daß der Bauer nicht „gnue" (genug), ſondern „bmue;" nicht „z' viel" (zu viel), ſondern „pfül;" nicht „zfriedn" (zufrieden), ſondern „pfrin;" nicht „gern," ſondern „geen" u. ſ. w. ſagt. Ich bediente mich des einzigen Hilfszeichens: „ ' " über dem Buchſtaben a (á), wenn

er mit dem hohen, offenen Tone geſprochen wer
muß — zum Unterſchiede vom tief und dumpf
ſprechenden „a“, das wie gewöhnlich geſchrieben i

Um beſondere Ausdrücke und Eigenthümlichke
verſtändlich zu machen, ſind ihre Erklärungen
Büchlein beigegeben — ſo weit ich ſie auffinden kon
denn es iſt häufig unendlich ſchwer, die ſcharf beze
nenden Ausdrücke des Landvolkes, deren ſehr viele
Schriftſtyle gar nicht beſtehen, in dieſem zu erklären.

Das Umfaſſendſte hierin hat Mathias Hö
geliefert in ſeinem „Etymologiſchen Wörterbuche de
Oberdeutſchland, beſonders in Oberöſterreich übli
Mundarten.“ 3 Bände. Linz 1815.

Anton Gartner, M. Dr.

# Was i thue.

Mei — was thuer i?
Han á loſáde Weil,
Han á ſchauáde Eicht —
Und bin denná nöt fäul.

Siegſt 's Vögerl áf 'n Bámerl —
Was wird 's öpá thoan?
Ganz rueli und ſtáb is 's,
Thuet loſn — alloan.

Und bſinnt ſi án Eichterl,
Aft ſingt 's bár oans für —
Und áſo — wie bán Vögerl —
Is 's netter bá mir.

# In Gottsnam!

D' Zeitn händ übl:
Koan Geldl in Sack,
Oan Schaur um án anán,
Gro häufti viel Plag;

Avá nur nöt verzaá
Und d'Arácht nöt gſcheucht;
Nur anghöbt — in Gottsnam —
Aft geht 's nu ſo leicht;

Aft geht öps von Flöck,
Und aft bringt már öps z'ſamm;
Avá nur nöt verzaá —
Höb an „in Gottsnam!“

# D' Glockná.

I kann má nött helfá —
I han d' Glockná ſo gern,
Drum páß i und loſ i,
Bal i 's Gläuted kann hörn :

Dö groß' is der Aehnl,
Der zárt ſo ſán'n Schall —
Brummt hiezt und brummt aftn,
Hängt áf wieder bal.

Dö mitter is d' Muedá,
S' röd't mehres ſchon drein;
I woaß 's, daß ſie 's gern thuet —
's wird nöthi halt ſein.

Es ſagt á der Mösner :
„Der Aehnl geht ſper,
I mue zárn und mue reiſſn,
Ehwenn i 'n nur hör;“

„Bá der Muedá geht 's leichter —
Denn kám kimm i an,
So rührt ſ' á ſchon 's Züngerl,
So hört má ſ' á ſchon.“ —

Ehwenn der Aehnl oans ſagt,
Sagt d' Muedá ſchon zwen;
In Aehnl thuet 's Mäul halt
Schon ſpáchiger gehn;

Und d' Muedá — wann ſ' anhöbt,
Dö hört má ga weit —
S' brummt nöt und ſauſt nöt,
Weil d' Muedá gern ſchreit;

Und án öftn is ſ' z'hörn á —
All' Tag hört má ſ' ſchon;
Der Aehnl — der kimmt an
Án Feirtá nur dran.

Avá guet moant 's á d' Muedá:
Denn ſo oft — als ſ' nur röd't,
Will ſ' habn, daß má betn,
Sinſt rührt is ſi nöt.

---

Dö kloan'n Glöckln hán d' Kiná,
Dö z'ſammjodln thoand —
's is — wier in der Kindsſtubn:
's oan lacht und 's oan woant;

S' hán rechte Schnabln:
„Bim bim" — und „bám bám;"
S' künnen nöt rödn nu,
Drum verſteht má ſ' á kám.

Jebl thoan ſ' ga z' viel
Duriánaná ſo ſchrein —
Da röd't aftn d' Muedá
Á Wártl á drein;

Dös is aft á Gſchroa
Und á Gwigezád erſt:
Án ieds möcht gern recht habn,
Án ieds rödet gern z'erſt;

Z'lötzt — bal 's ſchon z' lang dauert,
Kimmt der Aehnl dázue;
Mö laſſnd iehm d' Plázmäuln
In Oelter koan Rueh? —

Da möcht er ſi ſchlauná —
So trávi — der Alt,
Dert hört má 'n kám brummá,
S' überjodlnd 'n halt.

Und bal ſ' áfhängend aftn —
Má hört ſ' ſchon meh kám,
Da brozmäult áf d' Lötzt
Nu oans nachi: „Bám — bám.“

---

Aft ſitz i án Eicht nu,
Woaß 's ſelm nöt — umö,
Bis i öps anás hör,
Áſſteh und geh.

# Schnaderhüpfl.

Was haſt denn ſchon wieder,
Was haſt denn ſchon meh?
Und du luegſt áſo drein —
Grad, als thát dár öps weh?

Es thuet má nix weh,
Avá wohl halt nöt á —
Und i moan, es wurd böſſer,
Wann i váheirát't ſchon wá!

# In Wald.

I bin mehr in Wald hiezt —
Ünter 'n Bámán álloan,
D' Leut hán má z'wider,
's will 's ga nimmer thoan.

Da hock i mi áhá,
Won i á Plátzl halt find;
I dárf ga Koans fürchtn,
Dös mi ausfienzn künnt,

Und fiech wieder Bámá —
In dö tauſend hán ſ' da,
Bal oaná vertrückert,
Wart án anáná nah.

Háds Leut — der is ga groß —
's wird der Guckähnl ſein;
Er ſteht áf án Höcherl
In der Mittn ſo drein,

Und ſchaut umánaná
Und rührt ſi in oan'n,
Broat't ſáne Händ aus,
Bewacht ſáne Kloan'n,

Und noagt ſi ſo aá —
Als gáb er in Sögn:
Dáß á dö Kiná
Nahwarná mögn.

Is künnen leicht warná —
Wer irret ſ' denn á ?
Möcht wiſſn — wo 's ſchöner
Und rueliger wá !

Stád is 's und guet is 's —
Bal i hinſchau ſo ſtirr;
I moan, es wird liſplád
Und plauſchád mit mir;

I gſpür mi kám ſelber —
Es is wier á Trám:
Es zwigezn d' Áſterl
Und knarnd aftn d' Bám,

Und boign ſi und dráhn ſi
Und reibn ſi inand
Und grüeßn ſi iebl
Und rödn miránand;

Aft flodrezn d' Vögerl
Nöbn mir umánand,
Und jagn ſi in Gſtrüpped
Und Staunán allſand.

Dans lockt áf 'n Bámerl
So gſchmáchi und fein
Án anás — dös antwort't
Und ſtimmt aftn ein,

Und bal 's hieztn hinfloigt,
Is 's Erſte dávon —
Dös Lockád is 's Weberl,
's Angſchmirte der Mann,

Und weil er der Mann is,
Drum gibt er nöt nah —
So jagnd is ſi umá
Áſterl áf, Áſterl a;

In Weiberl is 's Ernſt nöt,
's will iehm eh nöt davan:
's thuet 'n netter nur zehná —
Ga guet woaß 's der Mann.

Da floigt 's aft in 's Dickeb
Und lockt nu ſo ſchön —
Was will 's Mánderl thoan aft?
Hau — nachi mueß 's gehn.

Dort habn ſ' leicht á Nöſterl,
Á Hüttn — dö Zwen ?
Halt ja mag 's da guet ſein,
Halt ja is 's da ſchön!

Und wann 's bunnert und blitzt,
Und wann 's Spiß rögná thát —
Was ſchern ſi dö Vögerl:
In Nöſterl is 's ſtáb.

Ja — ös glückſeling Vögerl,
Des künnts es leicht ſein:
Des bauts engá Nöſterl,
Háds glückſeli drein!

Bá mir is 's ganz anás:
Bin der oanſchichti Bue —
Und hätt i ár á Weiberl,
I han koan Nöſterl bázue.

So wurd i bal grübláb
Und nahdenkáb mehr —
Da floigt wieder á Vögerl
Áf má Plätzerl aft her;

Wie ſchleuni báß 's áfſitzt,
Kreuzluſti meh ſingt,
Und wier es ſi aftn
Áf 'n Áſterl ſo ſchwingt,

Und laßt ſi von Wind dráf
So wiegn und ſo tragn —
Broat't d' Flügerl vonaná,
Thuet ſ' z'ſamm wieder ſchlag

Und kühlt ſi ſá Herzerl
Aft ſelm áſo a —
Ä der Menſch ſoll ſi tröſtn,
Aft macht er iehm 's nah.

Hiezt floigt 's wieder weidá —
Áf án Zaunſtöckà dráf,
Und bſinnt ſi án Eichterl,
Macht 's Schnáberl mehr áf,

Und ſingt wohl dös Nämli,
Avá wieder ſo ſchön;
Da loſ i iehm zue halt,
Mag wögá nöt gehn :

's höbt 's Köpferl in d' Höch aft,
Bläht 's Kropferl ſo áf,
Und zeberlt ſo umá
Áf 'n Zaunſtöckà dráf,

Und guckt umánaná
Und gfreut ſi, dáß 's löbt —
's is frei, als ob 's betet,
Bal 's 's Köpferl ſo höbt.

Kehr d' Händ um — is 's wögá,
Huſcht áhi in 's Láb —
Hat 's öpás leicht zrütt't hiezt,
Is 's Vögerl leicht háb ?

Mei ná — es hat 's gnädi,
In Nöſterl öps z'thoan :
In d' Kindsſtubn geht d' Muedá,
Dort hán ja dö kloan'n,

Dö nackádn Vögerl —
Dö froiſt nu binand ;
Warts, d' Muedá kimmt eh ſchon
Und wármt eng — allſand ;

S' broat't d' Flügerl vonaná
Und hüllt eng ſchön zue;
Dös is d' Duched in Bötterl —
Habts alleſand gnue;

Und thuet eng z'erſt gántn,
Aft heidlt ſ' eng ein,
Und ſingt eng á Liederl,
Dáß 's rueli künnts ſein.

Und werd'ts aftn größer —
Bauts ſelm engá Nöſt,
So guet — als 's es künnts halt,
Macht es enter áf 's Böſt.

Eng ſchilt Niemd, eng hienzt Niemd —
Háds kloan, oder groß,
Des werd'ts nöt verſpöttlt,
Thát's dös, oder das.

*

Und da ſollt i nöt gern
In Wald aui gehn?
Is 's denn wo anás
So friedli und ſchön? —

Dáhoam wern ſ' meh fraá:
„Haſt gmoaſſnt in Wald?"
„„Hau Narr"" — ſagt dös Aná,
„„Mei — gloſt hat er halt.""

Já — gloſt han i freili,
Gſinnirt han i wohl —
Leicht má nöt iebl
Studiráb wern ſoll?

Há — der Söpp hat leicht lachá,
Hat eh 's Glück in Sack:
Hat gheirát't váwichá
Und ſinſt á koan Plag.

# Der Grazte.*)

Ná — ſchau halt, dáß d' áfhängſt,
Du hienzádá Bue!
Und zoig di nur ſchleuni,
I han ſchon bal gnue.

Mei ja — bin koan Lehnfeign,
Kimm her, wanns di trauſt:
I gib dár á Flaſchn,
Dáß 's dá wochálang ſauſt,

Dáß 's dá brummt hinter 'n Öhrln,
Und 's Mäul gſchwillt dár áf —
Und bals d' öpá z'weng häſt,
Kriegſt nu oane dráf;

*) Der durch Spottreden zum Zorne Gereizte.

Und d' Zähnd wern dá wagláb,
Und aftn magſt gehn;
Haſt án Profit bá den Handl:
Haſt á Goſchn für Zwen!

# Schnaderhüpfl.

I woaß 's nöt — wie 's kimmt,
Und i woaß 's nöt — wie 's is;
Avá dáß 's áſo ſein thuet —
Dös is ámal gwiß;

Sein thuet 's und gwiß is 's:
Um dö Dirnderln geht 's Griß —
Avá d' Buemá wernd eh
Völli zriſſn — auweh!

# Schnaderhüpfl.

Dá Schönát vergeht bal —
Du wunáligs Ding!
Und was haſt von der Schönát
Aft ghat für án Gwing ?

Dá Gwing — der wird ſein :
Án alts Gſicht, á jungs Bluet,
Und drum ſei nöt ſo wunáli —
Moan dár 's ja guet.

# Der Weichbrunn.

Es is dös kloan Miezerl
Ámal daußtn in Wald,
Und weil ſo viel Bám hánd
Verrennt es ſi halt.

Und finſter wird 's á ſchon
Es is völli ſtád —
Nur d' Bám rührn ſie iebl,
Bal der Wind durt wáht;

Da höbt 's aftn 's Flehn an:
„Ganz álloan bin i da;"
Und 's Herzerl — dös ſtoßt 's iehm
Vor Ángſtn ſchir a;

Es woaß ſi nöt z' helfá
Und bleibt áf oan 'n Flöck:
„U mein Gott, u mein Gott,
I find ga koan 'n Wög!"

Gebetläutn hört 's hiezt —
Dös is ſá lötzts End;
Denn finſtn geht 's ſchlafá,
Áf 'n Weichbrunn is 's gwöhnt.

Da wird 's aft lebendi
Áf 'n Bámerl — ás wie —
Und ſingt völli luſti
Áf 'n Áſterl: „Zie zie."

Und 's Aſterl — dös ſchwingt ſi
Von Vögerl ſán'n Gwicht,
Und á Rögntröpferl fallt hiezt
In Miezerl áf 's Gſicht:

„Vergelts 's Gott — Schutzengerl,
Für 'n Weichbrunn — ga ſchön,
Já — künnt i mit der Muedá
Hiezt ſchlafár á gehn!“

Áf oanmal ſchreit d' Muedá
„Miezerl“ in oan'n,
Und in Spitzerl hört 's kelzn,
Sán 'n Spitzerl — in kloan'n;

Und „Muedá, má Muedá!“
Schreit 's Dirnderl dárnah; —
Da is iehm ſchon leichter:
Der Spitzerl is da —

Und ſchwoaferlt ſchon umá
Und kelzt ohne End;
Derweil kimmt á d' Muedá
Und nimmt 's bei der Händ,

Und wiſcht iehm ſá Gſichterl
Mit 'n Fürtá glei a,
Und weiſt 's aftn hoamá,
Legt 's nieder dárnah,

Und macht iehm á Kreuz nu —
Da ſchlaft 's ſchon bán „Suhn“;
— Und iebl ſtoßt 's 's Miezerl
Als á ſchlafáde nu.

# Schnaderhüpfl.

Allſaná habn Dirnderln —
Wie ſtölln ſie 's nur an?
Und i woaß 's nöt — umön i
Koan Dirnderl nöt han?

So ſei nöt ſo dumm —
Und ſo ſchau di dert um,
Und mö plagſt di denn ga
Um á Dirnderl ſo a?

# Schnaderhüpfl.

Wie höcher dáß d' Birn hängt —
Wie ſchöner — dáß ſ' is;
Und wie gſchámiger 's Dirndерl —
Wie größer is 's Griß!

Avá bal má ſ' erſt abrockt —
In Händn hat — d' Birn;
Und aft kann má ſi dert
An der Schönát nu irrn.

# Der Graber.

(Der Todtengräber.)

Wieder oaná gſtoriбn — Gott tröſt 'n
Hätt 's nöt gmoant, báß der ſchon kimmt;
Hán Schuler miránaná gwön —
Leicht der Tod ſchon Alle nimmt?

So geht halt oaná nah 'n anán,
Schau, ſchau — der Simmerl á ſchon da! —
Da denk i iebl ſo bán Grabn
Ueber d' Schulkamradn nah:

Wie már iebl gſpielt habn z'ſammá,
Habn iebl plattlt miránand,
Habn üns ausghienzt: „Haſt nix künná,
Biſt ſcho n der Gſcheiter — du — in Land."

Dös oan — dös is áf d' Schandbänk kemmá,
Hat án Eichtl aft nu gflehnt;
Dös aná hat án Bazn kriegt —
Den habn má mehr án „Locherl“ gnennt;

Jebl habn má kuglgſchibn,
Kopf und Adler habn má gſpielt;
Jebl hán Zwen ráffád worn,
Habn ſi gnußt und tüchti gmült;

Schneemándl habn má baut in Winter,
Habn iehm Fingern gmacht, á Gfriß,
Á Par Luckán für dö Augná
Und án Zapfn, der d' Naſn is;

Habnd 'n umgrennt aftn wieder,
Habnd üns gſchneeballnt — zwöſpnbla —
Aftn Schramá gſchlaá, Dübln,
Hán vonaná grennt dárnah.

Habnd oft gſchlipfezt hintránaná —
Der Erſte zahlt dö anán aus :
Hockt ſi nieder — und kroicht wögá
Und hienzt dö Purzládn mehr aus.

Bal már ûns aft zthoaln habn müeſſn —
Habn má páßt áf 's „Lötztl“ ſchon ;
Denn ohne Lötztl wár 's nöt müglá,
's hätt 's Vonanágehn nöt than :

Koaná thuet meh was dágleihá —
Mir gengen wie dö altn Leut,
Bis aft oaná zuehaut wieder
Und „'s Lötztl“ zu den anán ſchreit ;

Da höbt ſi d'Gſchicht von neuchn an,
Denn koaná ghalt halt 's Lötztl gern ;
Und dert mueß 's oaner endling ghaltn —
„Ná — moring wird 's dár azahlt wern.“

Áſodl is 's halt gwön vor Zeitn,
Áſodl is 's halt gwön voneh —
Hiezuná hán má Manná worn,
Und koaná denkt áf 's Lötztl meh;

Nur i álloan — bal i eingrab oans —
Nur i álloan — i denk nu dráf;
Halt ja — bá mir hört 's Lötztlgöbn
So lang i löb, nöt áf.

Und trauri is má Lötztl halt —
Weil 's 's allerlötzte is;
Gott gib nur, dáß 's allſanán á
Für 's Himmelreih oans is!

Han maning ſchon má Lötztl göbn,
An den i 's ſchuldi bin ſit Jahrn —
U mei! i möcht wohl iebl oan 'n
Má Lötztl nu dáſparn!

Wer wird denn mir 'mal 's Lötztl göbn?
Ámal is 's dert vorbei —
Leicht is 's von máner Freundſchaft oans,
Und flehnt á weng dábei!?

# Schnaderhüpfl.

Heut ſo, moring ſo —
Iebl woach, iebl hart,
Dös is halt in Dirnderln
Iehn gwöhnliche Art.

Drum mag i koan Dirnderl,
Dös Ding wár má z' bunt —
Und i wüſſet koan oanzigs,
Dös anás ſein kunnt.

# D' Aſörtigung.

Wann ſ' nöt ſchön ſafti hán,
Schmöckt má koan Birn —
Und wanns d' má nöt treu biſt,
Umö ſoll 's mi irrn?

Mö ſollt i mi háribn
Und grimmár um di?
Du biſt nöt dö Danzi,
Dö tauget für mi;

Und du taugeſt már eh nöt —
Geh, bild dá nix ein;
Denn má Dirnderl mue gſchmächt
Und ſchwarzauget ſein.

Und wann i di anrühr,
Han i nix in der Händ,
Und dös hätt i voneh ſchon
Mein Löbtá nie gwöhnt.

Du ruſchſt oan 'n dur d' Fingern
Und gángſt in Verlue;
I brauh mi nöt z' grimmá —
Bin a ſauberá Bue!

Und hiezt grüeß di und bfüet di —
Und i bin koan Narr —
Und á Dirnderl mue zuehi ſtehn,
Aft is 's á Par.

# Schnaderhüpfl.

Mö ſollt i nöt juchezn:
Duidiei — duidieh!
Und mö ſollt i nöt luſti ſein?
's thuet má nix weh.

's Dirnderl hat gſagt:
I ſoll kemmár áf ſpat;
Denn i woaß ma nöt z' helfá —
Drum gibt 's már án Rath;

Und ſá Rath — der wird ſein —
Ája — wiſſt es ja eh —
Und da ſollt i nöt juchezn:
Duidiei — duidieh!?

# Schnaderhüpfl.

Dan Tröpferl is 's erſte —
Á zweits kimmt glei dráf,
Und áſo wird á Bächerl,
Dös hinrennt in Láf.

Geh — gib már á Buſſerl,
Áf oans ſtehſt nöt an —
Und bal ſ' aftn mehr wern,
So knüpfen má ſ' dran.

# Der Keſchbám.

(Der Kirſchbaum.)

Es is án oagne Sachá
Um dö Bám,
Und mit'n Staunán is 's
Ár anás kám.

Án Jeds kennt eh dö Gſchicht
Von Adam — gwiß,
Und von der Evá ſchon
In Parádis;

Dö bringt án Oepfelbám
In d' Gſchicht ſo drein,
Bá mir — da mueß 's
Á Keſchbám ſein.

's ſchön Liſerl hat bán Vadánhaus —
Da — wo 's ſá Fenſterl hat,
Á Meni großi Hollerſtaun —
Und ár án Keſchbám ghat;

Und wie dö Keſchn zeiti hán
Und hán ſchün ſafti ſchon,
Da höbt halt 's Liſerl in der Früeh
's Keſchnbrockár an.

Má Wög — der führt mi juſt vorbei,
I geh ſo in oan 'n Gehn,
Da ſiech i aft bán Keſchbám dort
Á Loatán ſtehn.

Á Loatán loahnt wohl iebl wo,
Was geht mi d' Loatán an —
Bá derer avá han i dert
Án Blick áf 'n Keſchbám than.

Was ſiech i? wier i áffi ſchau —
Á Ziſtl áf'n Bám —
Und á Dirnderl — ſickráwalt!
Á ſchöners gibt 's wohl kám.

's hat Aeugerln ghat — wie d' Keſcherln ſchwarz,
Sticht aá ſo áf mi;
I kann eng 's ga nöt ſaá gnue,
Wier i dákemmá bi.

Es deut't már, i ſoll weidá gehn,
Und richt't ſi d' Loatán z'recht
Mit'n Brockár is 's leicht förti ſchon,
Weil 's aáſteign ſchon möcht

I thuer án Schritt — will weidá gehn —
Da ruſcht iehm d' Loatán ſchon;
„Halt," ſchrei i, „du künnt'ſt aá falln,
I hab dá d' Loatán an."

[illegible]

[illegible]

[illegible]

I denk má : han i iebl eh
Án Gfalln án Dirnderl than,
Und ſtemm halt ſo mán 'n rechtn Fueß
Án d' Loatán an ;

Hab d' Händ áf d' Sprißl hin,
Schlag d' Augn áf d' Erd,
Und loſ ſchön ſtad halt, ob má ſ' nu
Nöt krarln hört ?

I hör ſ' á glei, wie ſ' nah und nah
Dan Sprißl nah'n anán nimmt,
Und denk má, dáß ſ' ſchon bal zan mir
Hiezt aá kimmt ;

Da hör i aft án tüchtign Schroa :
Á Sprißl bricht iehm a ;
Und eh dáß i 's han wiſſn kümnt —
Is 's Liſerl á ſchon da ;

S' ruſcht aá halt, — der Toiſl á!
Und fahrt má greá áf 's Mäul;
Ja hau, und mit 'n Buſſn halt
Da bin i dert nöt fäul;

I han iehm halt án Schmazá göbn,
Mei — böszwögn is 's nöt aus; —
Ná — wen dös Zoigs paſſirt is ſchon,
Der kennt ſie gueting aus!

---

Und für mán 'n Beiſtand hat már aft
's Liſerl „Geltsgott" gſagt — ga ſchön,
Und ſagt: „Geh, kimm bal wieder her,"
Und i will weidá gehn;

Da höbt oans in der Hollerſtaun
Gro ſáckriſch z' mentern an:
„Was haſt denn du bán Keſchbám da
Und máner Tochter than?"

„„Hau — d' Loatán,“ “ ſagn már alle Zwen
„„Dáß ſ' umfallt nöt!“ “
„'s Mäul halts,“ ſchreit der Vadá dráf,
„Und ſparts eng engá Röd.“

Und ſán'n Stöckä laßt er tanzn aft
Áf mán'n Bugl nu — der Baur.
— Áf dö Keſchn wir i denkár oft,
Denn — Toifl — dö hán ſaur.

# 's oanſchichti Weiberl.

Is ga ſo á loſádá
Tag gwön — heut meh:
D' Sunn hat kám ausgſcheint,
I moan, má kriegn Schnee.

Ja ja — á Kreuz mehres,
Weil der Winter meh kimmt —
Wird wohl ſchir der lötzt ſein,
Moan, báß er mi nimmt;

Bin eh nix mehr z' brauhá,
Dáſchlepp mi nur kám;
So á wunáligs Leutl
Löbt eh nur in Trám.

„„Hau — d' Loatán,“ “ ſagn már alle Zwen
„„Dáß ſ' umfallt nöt!“ “
„'s Mäul halts,“ ſchreit der Vadá dráf,
„Und ſparts eng engá Röd.“

Und ſán'n Stöckà laßt er tanzn aft
Áf mán'n Bugl nu — der Baur.
— Áf dö Keſchn wir i denkár oft,
Denn — Toiſl — dö hán ſaur.

# 's oanſchichti Weiberl.

Is ga ſo á loſádá
Tag gwön — heut meh:
D' Sunn hat kám ausgſcheint,
I moan, má kriegn Schnee.

Ja ja — á Kreuz mehres,
Weil der Winter meh kimmt —
Wird wohl ſchir der lötzt ſein,
Moan, báß er mi nimmt;

Bin eh nix mehr z' brauhá,
Dáſchlepp mi nur kám;
So á wunáligs Leutl
Löbt eh nur in Trám.

's Gödächtnuß verlaſſt mi,
's Augnliecht vergeht;
Wár heut Allerſeelntag,
Hätt gern á weng bet't. —

Wie 's Bitzl ſchon z'ſammbrinnt,
Dös i anzundn han —
Vonerſt hat 's ſo friſch
Und ſo rüglſam than;

Hiezt löſcht 's bal gar aus,
Es bligezt kám meh —
Dös Zueſchaun — dös thuet oan'n
In Herzn ſo weh!

Da denk i halt wieder
Áf alle dö Mán'n;
Áf 'n Mann und áf d' Kiná,
Dö gſtoribn ſchon hán.

Han má Freundſchaft begrabn ſchon,
Han mi ahigflehnt gnue;
Gott tröſt ſ' — Alleſaná,
Gib iehn dö ewige Rueh —

Und 's ewi Liecht ſoll iehn leuchtn —
Und mir halt bal á! —
Mei — in Hanns hat 's dáhi ghat
Ga ſchleuni und gáh. —

So ſiech i ſ' halt ſteribn
Und bet für iehn'n Tod —
Und 's Flammerl löſcht aus ſchir,
Wird völli ganz matt, —

Bis 's endling gar áfhört —
Is 's gſtoribn leicht ſchon?
— Dan Goamezerl thuet 's nu,
Aft hat 's koans meh than.

# 's Vögerl.

Á Föderl, dös áfſteht
Und ſpreizt ſi nur glei,
Dös ráft es ſie aus,
Dös leid't 's nöt — bálei!

's is ja á Fáhlerl —
's wár weidá koan Schand!
— Dös thuet á kloans Vögerl —
Und hat koan'n Verſtand.

# Schnaderhüpfl.

Má Dirnderl is ſauber —
Juhheiſſá, juhhe!
Und ſo oft als i 's ſiech,
Hupft má 's Herzerl in d' Höh!

Und ſo oft als i 's ſiech,
Is 's á glückliche Eicht,
I moan, i künnt floign
Wier á Vögerl — ſo leicht;

Wier á glückſeligs Vögerl
In Lüftn — juhhe!
Má Dirnderl is ſauber —
Juhheiſſá, juhhe!

# Schnaderhüpfl.

Umö thueſt denn ſo ſchön,
Und moanſt leicht, i mue gehn?
Und mö laßſt má koan'n Fried,
Umö záhrſt mi denn mit?

Und dráh di nur wieder,
Wos d' herkemmá biſt,
Denn bá mir is dán Angráding
Längſt ümáſſt.

# Schnaderhüpfl.

Dö gaffádn Buemá,
Dö alleweil ſchaun,
Dö ſi ga nie nöt rührn,
Dö ſi ga nie nöt traun. —

Dö hán ſchon in Dirnderln
Jehn Gift und iehn Gall;
Drum ſchau nöt in oanen,
Und trau di ámal.

# Schnaderhüpfl.

Dá Herz is má lieber
Als á Beutl voll Geld,
Als á Künireih ſelber —
Já — als dō ganz Welt!

Was tauget má 's Geld
Und was nutzet má d' Welt?
Und was thát i dámit?
— Hätt ja denná koan'n Fried!

# Der Gfangá.

Mi fangen nöt Köttná
Und Rügl und Thür —
Und dert bin i gfangá,
I ſag eng 's glei — wie :

Má Dirnderl — dös hat má
Öps anthan ámal —
Nu wir i ſpringgifti,
Nu rüglt 's má d'Gall ;

Han 's bſtimmt ghat án öftn :
Heut ſag i iehm 's — gwiß,
I verdruck 's nöt — bálei,
Und wann 's wiederwöl is ;

Und inne wern mueß ſie 's,
Gib 's enter nöt áf;
Und ſoll 's ár aft aus ſein —
Laß 's ankemmá dráf!

Já — fürgnummá freili,
Avá gſchehá thuet 's nöt —
Denn bal i iehm 's ſaá will,
Verſchlagt 's má mein Röd:

Bán Tag irrn mi d' Aeugerl,
Dö funglnd mi an —
Da gſpür i aft wieder,
Wie gern als i ſ' han;

Da ſchau i halt áhi
Ganz dülb und verwirrt,
Und ſo han i bán Hinſchaun
Koan Loadweſn gſpürt.

Und kimm i áf d' Nacht aft,
Dáß i ſ' ſehá nöt kann —
So höbt aft ſá Stimmerl
Ga wunálieb an:

„Má Bue — weils d' nur da biſt,
Und haſt mi denn gern?“
Já — wie ſollt i denn hárb ſein,
Wann i dös Stimmerl mue hörn?

So hán 's bán Tag ſáne Aeugerl,
Áf d' Nacht is 's ſá Stimm —
Und ſo is 's halt nöt müglá,
Dáß i zan Akebln kimm.

Und mach i á d' Augn zue,
Und hör ſ' ga nöt an —
Weil i moan, dáß i 's leichter
Aft fürbringá kann;

Da gibt ſ' már á Buſſl aft,
Halſt mi rund a —
Und ſo is aft má Fürnehmá
Und Árgánuß ga.

Und dö Aeugerl hán d' Köttná
Und 's Stimmerl is 's Gſchloß,
Und d' Bufferl hán d' Föſtung —
Dö laſſnd nöt los.

Drum bin i der Gfangá
Und kann nöt dávon —
Und wann ſ' mi ár auslueß —
Wer woaß 's, náhm i 's an?!

# Schnaderhüpfl.

Zwo ſchneeweiße Täuberl —
Dö buſſerln ſi dort,
's verſteht oans dös aná,
Und rödn dert koan Wort.

Und i und má Dirnderl
Machen 's netter áſo:
Koan Stockwort nöt rödn má —
Verſtengen üns do.

## Schnaderhüpfl.

Kimm áhá in 's Stüberl —
Má Büeberl — geh an,
Und i gib dár á Buſſerl,
's ſcheint netter der Mon!

Der Mon plauſcht 's ja aus nöt,
Er ſchaut netter zue;
Und irrt di denn 's Zueſchaun ſchon —
Gſchámiger Bue?

# 's Dirnderl bán Bah.

Bán Wald is á Wieſerl,
In Wieſerl á Bah —
Und da ſteht ſo á Gſtaudrád
Nah 'n Wáſſerl hina.

Ganz drunt in der Ebná —
Der Bah rinnt ſo ghoam,
Da is ga á wunáſchöns
Dirnderl dáhoam:

Á kuglrunds Gſichterl
Und Lefzerl — ſo gſchmah,
Und zwen fungláde Aeugerl —
So klar wie der Bah;

Und ſo gſchmächi kann 's rödn
Und ſo guſtáli halt —
Drumá gibt 's ár án Buem,
Den dös Dirnderl ſo gfallt.

Avá nöt nur der Bue
Hat án Plangá dárnah;
Der Monſchein und 's Bácherl —
Dö machen iehm 's nah:

Denn der Mon áf 'n Himmel
Bleibt eh völli ſtehn,
Kám dáß er vorbei mag,
Mue langſamer gehn.

Und glinſnt duri 's Fenſterl
Stihgreá áf ſá Bött —
Da mag er nöt weidá,
Es wunát mi nöt;

Beleucht't ſáne Wangerl
Und funglt 's ſo an,
Und glüeht áf ſá Gſichterl —
Der ſickáriſch Mon!

Er wird völli größer —
Möchſt aá leicht ga?
Monſchein — gelt, 's gfallt dá
Dös Dirnderl bán Bah?

---

Und in Bácherl geht 's netter
Ágrát wier in Mon:
Von Wald aá rennt 's ſchir —
So ſchleuni als 's kann;

Bal 's hinkimmt zan Häuſerl,
Dráht es ſi übi um 's Öck;
Má moant — bal má hinſchaut —
Ga nimmer mag 's wög:

Da wurlt 's in Bötterl
So friſch und ſo bráv,
Macht oan'n Wirſl, án zweitn
Aft geht 's erſt — láf láf;

Und ſáne Trópferl — dó hupfen
Bláſerl áf, Bláſerl a,
Kám hán ſ' verſchwundn,
Hán ſ' meh wieder da.

Und wann aftn 's Reſerl
Erſt ſchledert ámal —
Da is halt má Bácherl
So glückli allmal:

Da pritſcherlt 's aft umá
Und buſſt 's áſo a,
Und dárnah rinnt er weidá —
Der glückſeli Bah.

Und da ſtehn i halt iebl
Áf d' Nacht ſo bán Bah —
Der Monſchein guckt aá,
Ünſer droi hán má da,

Dö verliebt hánd in 's Neſerl,
Und dö 's habn möchtn gern —
Avá dö Zwen künnen zueſchaun,
Bal má Horzátleut wern!

# Schnaderhüpfl.

Grüeß di Gott — z' tauſendmal,
Glaub má mein Röd:
Und es gfalln má wohl mehrás,
Avá gern han i ſ' nöt;

Denn z' tiefſt in mán'n Herzn —
Da ſitzſt du álloan;
Und dáß d' má nöt auskimmſt,
Han i fürglögt án Stoan.

# 's Zidánſchlaá.

In Moar drent ſá Tochter
Is achtzöhá Jahr,
Und bá mir is dös zwanzgiſte
Á ſchon bal gar;

Dös Töchterl von Moar drent
Hoaßt „Zilerl — dös kloan,"
Und i hoaß — wöllts es wiſſn?
„Der Päulás bán Stoan."

Da ſagt fert má Vadá
Zan mir: „Päul, páß áf,
Du ſchlagſt iebl d' Zidán
Ga ſchön und ga bráv;

Schau — wanns d' es halt lerneſt
In Zilerl — zan Gſpoaß,
In Nachbárn thát 's ſickáriſch
Gfreun — ja, i woaß 's."

„„'s Zidánſchlaá"" — ſag i,
„„Dös lern i iehm ſchon,
Und wann 's Zilerl mag,
Höbn már áf 'n Suntá glei an.""

I nimm halt má Zidán
Unter d' Jex und geh hin,
Und ſag, wier i bán Zilerl
In der Stubn dinnát bin.

„„Magſt öpás für d' Kürzweil
Lerná von mir —
So lern i dá — Zilerl —
's Zidánſchlaá dir.""

's Zilerl hat 's zuegöbn —
Mir höbnd á glei an,
Und 's Zilerl packt d' Zidán
So ungſchickt nöt an. —

Vorerſt alle Suntá
Lernt 's Zilerl ga bráv,
Avá nah á Par Wochán
Hört 's Zidánſchlaá áf.

I han d' Zidán bá mir g'hat
Dárnah wie voneh;
Avá wiſſts es, mö 's Zilerl
Glernt hat nix meh?

Weil d' Soatná hán gſprungá
Áf der Zidán — allſand;
Da kann 's freili nix lernà —
Dös ſagt der Verſtand.

Und ſtatts 'n Lerná habn ſ' plaudert —
's Zilerl und der Päul,
Und es hat ſtatt der Soatná
Zidert aft 's Mäul.

Zidángſchlaá, Zidángſchlaá
Han i gern für má Löbn!
Avá z'lötzt hätt i für d' Zidán
Koan'n Halbazn meh göbn.

Und 's Zidern is kemmá
Allweil tiefer in mir,
Und z'lötzt hat 's in Herzn
Zidert in mir.

Und in Zilerl hat 's zidert
Áf der nämlingá Stöll; —
Wer Schuld hat an'n Zidern?
— Ja — i woaß 's nöt — báswöl.

Mir habnd áf dö Zidán
Nöt denkt ſchon á Weil;
Da ſagt aft má Vadá:
„Wie ſchaut 's aus denn — há — Päul?

Kann 's Zilerl von Moar
's Zidánſchlaá ſchon?“ —
Da gibt 's már in Herzn
Án Stih — dur und an;

Avá dert bin i bſchoſſn —
Han án Antwort glei da:
„„'s Zidánſchlaá““ — ſag i,
„„'s Zidánſchlaá? — ja,

Es geht ſchon kreuzbráv
Und thuet 's völli ſchön,
Und hörn má nöt áf nu —
Kann 's weidá nu gehn.““

„Na — ſo kannſt mitgehn
Zan Moar hieztn glei;
I wár gern bá den Zidánſchlaá
Ámal á dábei.“

Mir gengen halt übi,
Es wird má ſenghoaß —
Weil i in der Gáchád
'd Zidán nöt woaß.

Der Moar is voll Freudn
Und ſchreit glei dárnah:
„Zilá! — bring d' Zidán,
Der Nachbár is da.“

I hol ſ' aft glei ſelber —
Weil i dákemmá ſo bi;
Und mir ſuechen halt d' Zidán —
's Zilerl und i,

Und ſuechen und ſuechen —
Was má dáſuechá nur mögn;
Und wo findn má d' Zidán?
Unter der Bänk is ſ' halt glögn.

Und endling — da hán má,
Und d' Zidán is da;
Já — d' Zidán is 's freili —
Avá d' Soatná händ a.

Da ſteignd üns aft d' Ángſtn,
Es glüeht ünſer Gſicht,
Ná — denk i má — Päulás,
Dös wird gen á Gſchicht.

Und 's Zilerl nimmt d' Zidán,
Höbt 's Flehn aver an,
Und ſagt: „'s is leicht ſchlaá —
's hán d' Soatná nöt dran."

„So?“ ſagt der Moár aft,
„Wer nimmt d' Soatná denn a?“
„„Is ſpringen““ — ſag i dráf —
„„Iebl ſelber glei a.““

„Und ſidá wann denn
Hán d' Soatná ſchon a?“
„„Sidá wann““ — ſtigez i —
„„I roath juſt drüber nah.““

„Á! is 's ſchon ſo lang?
Was habts denn aft than,
Sid áf der Zidán
Koane Soatná hán dran?“

Mir zwen avá hán ſtád gwön,
Schaun inaná áf's Mäul,
Und habn — ſo wie d' Soatná —
Nu zidert á Weil.

Da habn ſi dö Altn
In Bart áhi glacht,
Als hätt iehn dös Zidern
Á Freud á nu gmacht.

Aft ſagt má Vadá:
„Längſt habn má 's gſpürt,
Dáß eng dö Zidán
Netter nur irrt;

Mir hán ja ſo dumm nöt —
Wie 's moanets — ös zwen;
Wißts was — zan der Bueß
Müeßts eng heirátn gen.“

---

Wann án Jeds — dös zidánſchlagt —
Den Lohn hätt für d' Plag;
Aft möcht i dös kenná,
Dös nöt Zidánſchlaá mag?

---

# Schnaderhüpfl.

A ránziger Buder,
A ſtreberláts Da —
Und á lödi bliebns Leutl
Dös taugt zan dö zwoa.

# Schnaderhüpfl.

Nöt z' hoaß und nöt z' kalt,
Und nöt z' weng und nöt z' viel,
Halt wier es ſi ghört juſt —
Aft kimmſt gwiß zan Ziel.

Já — dös is ja ebn d' Kunſt,
Und dös is ja ebn d'Sach —
Und wie ſollt i denn wiſſn,
Dáß i 's netter recht mach?

# Schnaderhüpfl.

Bal 's rögnt — aftn bucken ſi
D' Blüemerl ſo ſchön,
Und bal aftn d' Sunn ſcheint,
Thoan ſ' áf wieder ſtehn,

Und höbnd iehnre Köpferl
Aft wieder in d' Höh —
Á — der Rögn hat iehn wohl than:
S' hán friſcher wier eh.

# Má Muſt.

Má Muſt is wolſt,
's liegt koan Heirátsguet dráf,
Netter dáß má ſt hinſötzt,
Und loſt áſo áf:

Áf d' Nacht — iebl thuet es —
Wann d' Arácht is gſchegn,
Da nimm i má Pfeiferl,
Und — haſt es nöt gſegn —

So ſitz i ſchon dauſt,
Loahn mi hint áf 'n Bám,
Kent má mein Pfeiferl an,
Loſ aft und trám.

Peck peck — gloſt der Schwammá,
In d' Naſ' ſteigt der Ruck,
Der Tábák wird glei fangá,
Bal i in Schwammá dráf druck.

Án ötli Züg mach i —
Armdick — völli braun,
Aft geht 's ſchon von ſelber,
I brauch ga nöt z' ſchaun.

Áſo ſitz i dadá —
Má Pfeiferl in Mäul,
Hab d' Arm inánaná,
Loahn da völli fäul;

Vor meiner der Bett,
Da ſtech i áf d' Straß —
Bal hör i án Radſchueh,
Bal dös und bal das;

Ámal ſauſt már á Káfer
Bán Öhrln vorbei,
Án anásmal rührt ſi
Á Vögerl á glei;

Und wunáſam — ráthsleriſch —
Alls hat ſá Stimm,
Und ſo gſchiecht 's, báß i z'tiefeſt
In's Áfloſn kimm.

Und 's Lábwerk wird rauſchád —
Á Lüfterl zoigt dur,
In Zweigerln und Áſterln
Laßt 's Lüfterl koan Ruch;

Aft bal ſi der Wind wend't,
Hör i d' Mühl ünt bán Bah,
Án Eichterl nur hör i ſ' —
Aft is 's wieder ga.

Á Nußhöcher krágezt —
Siegſt, wier er ſi bámt,
Er tummelt ſi gwalti,
Dáß er ja nix verſámt,

Jebl hör i án Alſtern,
Aſt wieder á Krahn;
Án anásmal juchezt oans,
Was 's nur glei kann!

Á Hund bellt bán Hof únt —
Leicht geht mehr oans für?
— Dös Alls tragt der Wind
Duri d' Lüftn zan mir.

Hiezt ſauſt 's ober meiner
Vorbei völli gſchwind:
's floign d' Wildtaubn mehr auá
Von Hölzerl da hint;

Vonerſt hán ſ' á Duized,
Wern weniger dráf,
Denn oans nah 'n anán
Sitzt zeitliger áf.

Jebl hör i aft rödn,
Oder 's lacht oans nöt weit;
So hör i á Meni,
Und ſo vergeht d' Zeit.

Allweil finſtriger wird 's ſchon
Und ſtáder — ſo ſtád,
Dáß mi nixi meh wöcket,
Wann i einſchlafá thát;

Avá wier i ſo kaunk,
Da jáglt oans meh
Aus Leibskräftn drunter:
„Juhheiſſá, juhhe!“

Der Juhhezer gibt aft
Ga weithin án Hall,
Und verloiſt ſi ſo kloanweis
Vor meiner in Thal. —

Jebl höbn ſ' aft in Dorif
's Gebetläutn an —,
Dös is ſo was oang's,
Wann má zueloſn kann :

Da tragt 's aft in Schall
Duri d' Bámá zan mir ;
I kann 's ga nöt ſaá,
Was i allsſaná gſpür :

Á Schall und koan Wort,
Und ſchir dennár á Röd,
Verſtehn kann má 's deutli,
Aver auslögn halt nöt.

Ganz ſtáb is Alls worn,
Und á 's Läutn is ga,
D' Sunn is ſchon ahi,
Ötli Stern hán ſchon da;

Han 's Rauká vergöſſn,
In Huet han i a,
— Und ſitz halt nu alleweil
Loſáde da. —

Aft höb i mi endling
Schön ſtáb von mán'n Bám,
Hör d' Thurnuhr nu ſchlaá,
Und geh hoamá in Trám.

# Schnaderhüpfl.

Sobal i di ſiech —
Wird má 's Herzerl ſo leicht,
Drum laſſ di — má Dirnderl —
Dert anſchaun án Eicht.

Avá hau — bá den Hinſchaun —
Da wird má ſchir bang,
Und drum gib már á Buſſerl!
Dös Schaun daurt má z' lang.

# Schnaderhüpfl.

Bal der Mon áffá kimmt
Ueber Kremsöck,
Áft ſchleuch i mi übi
Bán Bácherl um 's Oeck;

Án'n Sprung über 's Bácherl
Und áffi in d' Wieſ',
Und — duidiei duidiedede!
Grüeß di Gott — Lieſ!

Grüeß di Gott — z' tauſendmal —
Lieſl bán Bah!
Und hiezt gib már á Buſſl,
Und halſ mi rund a!

# Schnaderhüpfl.

Kimm — du Blabaugáde —
Dráh di in Kroas,
Und wanns d' már á Buſſl gibſt,
Wird má ſenghoaß!

Du zündſt mi frei an —
Ja — ſo hoaß geht 's dávon,
Und i kann nix dáfür,
Wann i brinnád aft wir!

# Der lachád Lipp.

(Philipp.)

Der Nachbár bán Höcherl
Hat án zwoanzgjáhring Suhn,
Der hat glacht vor zwanzg Jahrn,
Und lacht heutigs Tags nu.

Er lacht halt in oanen
Und zahnt oan'n ſo an,
Záhrt 's Mäul vonánaná,
Má moánt, 's ſcheint der Mon;

D' Naſn is broatdruckt,
Steht kám á weng áf,
Statts 'n Augnán zwen Schlitzl —
Bringt d' Döckln kám áf.

Wanns d' 's Mäul willst recht schätzn,
Aft schau 'n nur an —
Bal er goamezt — der Lippl —
Da schröckst di frei dran.

D' Har — dö hán schidri —
In 's Gelfláde braun,
Wier án ausbösserts Strohdach —
So zimmt 's oan'n in Schaun.

Augenbrám — hat er eh koan,
Aver Öhrln — u mein!
Má moant, 's müeßn d' Habn
Von án Mostkrüegl sein.

Und sá monscheinigs Gsicht
Hat án Glanz allweil dráf;
Koan Wuná : es z'sprung iehm
Und gáng ámal áf.

In oanen mueßt räuſpln —
So oft als er röd't;
Was er ſaá will, mueßt wiſſn,
Sinſt verſtehſt 'n ga nöt.

Du moanſt, du mueßt anſchoibn —
So oft als er geht;
Á Spreißn möchſt anloahn'n —
Wann er netter wo ſteht.

Bal er nießt — geht er über
Und beutlt ſi bráf,
Frei 's Dorif báſchüttert 's
Und d' Vögl floignd áf.

Und was er nur thoan mag,
Und loſt er nur glei —
So zahnt er in oanen
Und lacht halt dábei,

Und d' Buem treibnd iehn Gſpöttád
Und d' Dirnderln halt á;
Avá moants, báß er áfbracht
Und ſchiferi wá?

Mei ná — bal ſ' 'n fockend
Und zehnd — wie nur glei,
Stih halt er — der Lippl,
Und lacht halt dábei.

---

Znágſt hat er d' Schäfl
In der Nußleidn ghüet't —
Da habn ſ' iehm ſán 'n Huet aft
Mit Vogleim gſchmirt;

S' thoan ga nix dágleihá,
Und páſſnd ſchon dráf,
Bis der Lippl in Huet nimmt
Und ſötzt iehm án áf.

U mei — dös is ga z' viel —
Schir flehnet er glei;
D' Augn gehnd iehm über —
Dert lacht er dábei.

In Samſtá — da is iehm
Öps Saubers paſſirt:
Er ſchlienzt vor 'n Ornán —
Wier er Erdöpfl führt;

Schaut ſi um nöt — umö á?
Moant, d' Ornná gehnd nah,
Haut hinteri iebl
Áf d' Ornná — halt ja:

's wár ja eh recht — má Lippl —
Avá gſpürn wern ſie 's kám;
— S' hán ſtehn bliebn und raſtn —
Mö gehſt ſo in Trám?

„Tschähi!“ — schaut si um aft —
Woaß 's selm nöt : umö —
Da sagt er aft lachád :
„Dö Dalpatschn — dö.“

Ámal hat er gschlafá
In der Wiesn hidan ;
Da habnd 'n d' Kiná dásehá,
Und d' Gschicht geht glei an :

's oan nimmt á Gártn
Und kizlt 'n stád
Áf 'n Wadl — zwen — droimal,
Als ob 's án Amoassn thát ;

Nah der Reih hupfn s' drüber —
Der Söpperl — der kloan —
Nimmt ungheut án Anláf ,
Und moant, es mueß 's thoan ;

Aver apáſt — má Söpperl!
Haſt d' Hárl z' weng ghobn,
Drum liegſt überzwerch
Áf 'n Lippl hiezt drobn.

Und drent ruſcht er ahi,
Is glei in der Höh,
„Der Lippl!“ ſchrein d' Kiná,
„Er rührt ſi — o je!“

Und ſtaubnd ausánaná,
Der Lipp rennt iehn nah;
Avá mei — wo hán d' Kiná —
's oan dort und 's oan da.

Dös oan hat ſán'n Huet gſtohln
Und zoagt iehm án: „Seh!“
Án anás hockt nieder:
„Má — Lippl — kimm he!“

Vor lauter rennár und lachá —
Da ſtolpert er ſi,
Und ſagt — wier er da liegt:
„Dö Sáckárá — dö!“

So wüſſet i á nu
Von Dirnderln viel Gſpoaß;
Avá dárf 's ja nöt ſaá —
Was i Alls netter woaß.

# Schnaderhüpfl.

Und ſchrems über 's Feld —
Dortn juchezt oans áf,
Und aus Leibskräftn juchezt
Án anás glei dráf.

Der Bue ſpreizt ſán'n Arm aus:
„Juhheiſſá, juhhe!"
Und er höbt ſchir in Uebermueth
's Dirnderl áf d' Höh!

## Schnaderhüpfl.

Du dalkádá Bue —
Haſt an oaná nöt gnue!
So ſei dert nöt ſo dumm!
Denn Zwo bringen di um.

's gibt dá ſchon oane
Gnue z' denkár und z' thoan —
Und drum ghalt dá dö aná,
Und gib má dö oan!

# Der z'wider Bue.

Ámal — als á kloane —
Hat mi Alls untreffirt,
Alls is má recht gwön,
Nix hat mi g'irrt,
Alls han i thoan wölln,
Nixi nöt gmiedn;
Halt ja — als á kloane
Is má leicht zfriedn.
Hiezt is 's ganz anás:
Alls is má z'ſchlecht;
Mir is hiezt wahrhafti
Ga nixi meh recht.

Früeh — bal i áfſteh —
Schilt i in Tag ſchon;
So is halt 's Áfſtehn
Früeh glei má Plag ſchon —
Glei denk i aftn:
Wár nur hiezt Nacht!
Mö denn Gott Vadá
Nöt lauter Nácht macht?
D' Tág hán má z'wider,
's Liecht is má z'ſchlecht —
Mir is halt wahrhafti
Ga nixi meh recht!

I möcht gern álloan ſein —
Thát i oft moaná,
Dert ſchrei i glei wieder:
„Mö kimmt denn meh Koaná?“
's reißt mi voll Gall
Aui bán Haus —
Hiezt — weil i dauſt bin —
Hiezt is 's erſt gar aus:
D' Leut hán má z'wider,
S' hán már All' z'ſchlecht —
Mir is ünter Hunát
Koan oanzigs meh recht!

Närriſch und wüni
Renn i aft umá,
Bal mi oans anröd't —
Steigt mir má Kummer;
I flehn aft und brumm
Und kenn mi nöt aus:
„Mö mueß i á Baur ſein,
I halt 's nimmer aus;
Wár i dert Koaſer —
Áſo is 's má z'ſchlecht!"
In Gottswillu — mir is halt
Ga nixi meh recht!

Jebl hat d' Greſch gſagt :
„Biſt ſchon meh z'wider ?“ —
Já — weil i gmoant han,
D' Lieb ſtoßt mi nieder ;
Denn hat ámal d' Greſch nur
Zan oan'n öpás gſagt —
Hat mi glei ſtickáriſch
D' Eiferſucht plagt.
Hiezt is ſ' váheirát't —
Da is 's erſt ga ſchlecht :
Sidá d' Greſch gheirát't hat —
Is má ga nix meh recht!

Höllsſeitn! wie guet hat 's
Má Bläſſl nur glei!
Künnt i tauſchn — aft wár á
Má Z'widern vorbei;
I wüßt nix von Ärger
Und von koaner Gall;
Oder weil 's denn ſchon ſein mueß —
So ſturb i dert bal!
Und z'lötzt is má 's Steribn
Á wieder z' ſchlecht.
Ja — in Gottswilln! mö is má denn
Avá ga nixi meh recht?!

# Schnaderhüpfl.

Fehl kimmt 's má ſo für —
Und i tauget dá — dir,
Und án anásmal dráf
Steign má Zweiſln mehr áf.

Mö ſteign dá denn Zweiſln áf —
Biſt má ſchon recht!
Und i wüßet koan Dirnderl,
Dös i gern hätt und möcht.

# Schnaderhüpfl.

Mán Arácht is than —
Und es ſcheint ſchon der Mon,
Und hiezt gehn i halt hin,
Won i verwichá gwön bin!

Wo bin i denn gwön —
Und was han i denn than?
Gwön bin i bán Dirnderl —
Dös oan woaß der Mon.

# 's Bácherl.

Hat Koans nu von eng
Máne Gedánkán nöt ghat —
Wann 's ſo án'n Bácherl
Dáhinabi gſchaut hat?

Was ſiecht má nöt Alles
Und hört már und gſpürt —
Sobal má mit iehm
Vertrauliger wird?!

I ſtehn iebl á Stund,
Á zwo iebl da,
Und ſchau ſo in Bácherl
Wie 's weidá rinnt — nah:

In Bering — weit dauſt —
Is in Gſtrüpped á Stoan;
Da bin i ſo gangá,
Han Bö gſuecht — álloan,

Und hör aftn rieſln
Und plábán und rön,
Mag wohl nix verſtehn nöt, —
Bin angrádi gwön:

Und geh halt ſo zuehi,
Boig 's Gſtroaſſed ſtád wög
Und geh völli hoamli,
Dáß i Niemſt nöt báſchröck;

Und was han i gſehá —
Wier i mi duri dáwind?
Á ſilberás Bánderl —
Wie 's au'n Stoan auá rinnt;

Dánebn ſitzt á Vögerl
Und ſingt völli lant —
Und thuet mit 'n Wáſſerl
Bikennt und vertraut;

's oan rinnt áf 'n Erdbodn,
's oan ſingt áf 'n Stoan —
So habn ſi dö Zwo
Ünterhaltn álloan. —

Áſo is der Urſprung
Von mán'n liebn Bah;
Hiezt gehn i ſán'n Wáſſerl —
Wie 's weida rinnt — nah:

Kám á Par Schritt —
Dáß 's Wáſſerl ſo rinnt,
Weil 's aftn in Erdbodn
Á Lückerl glei find't;

Da ſchloift 's áſo áhi
Und kroicht 's áſo dur —
Als ſaget 's : „Bin dagwön,
Hiezt ſuech mi — má Bue.“

Da gehn i aft weidá
Schön hoamli in Gras —
Áf oanmal wern d' Füeß
Üntáſchi naß,

Und kám dáß i 's gſpürt han,
Hupft öpás in d' Höh —
Wier á ſilberás Wölkerl :
— Má Wáſſerl is 's meh!

Da ſag i zan iehm aft :
„I kimm dá ſchon nah,“
Und 's Bácherl hat g'antwort't :
„„Guglgu und dada.““

Und kemmán aft Stoaná —
Da kuglt 's vorbei;
Wann ſ' nöt ga z' groß hán,
Hupft 's drüber á glei,

Kreuzluſti, frei lachád;
„Haſt recht — lieber Bah:
Der kloan Prügl thuet nix,
Is er z' groß — gibt má nah.“ —

Gáh rennt aft án anás
Kloans Bácherl vorbei;
Da macht 's nur á Hupferl —
Und dinnát is 's glei,

Und oans mit 'n anán
Zoigt glückli dáhin —
Leicht heirát i á bal,
Dáß i glückſeli bin!

# Gueter Rath.

Glaubts nur koan'n Dirnderl nix —
Alls is bálogn;
Und wurd Alls — was z'ſammloingd,
Bá der Himmelsthür gwogn;

Aft kám ga koans ábi,
Und 's wár denná wohl rár —
Wann in Himmel nur Mannsleut
Und koan Weibets nöt wár?

Wie gáb 's aft án'n Himmel —
Wárts ös nöt dábei?
Drumá loigts nur bráv zue —
's wird nöt g'wogn drent — bálei!

# Schnaderhüpfl.

Mö hätt i denn d' Augn,
Und mö hätt i denn 's Gſchau?
Und moanſt leicht — má Büeberl —
Moanſt, daß i dá trau?

I trau dá nöt — dir,
Und drum paß i dár áf;
Und i kimm dá — du Hoamliger —
Denná nu dráf.

# Schnaderhüpfl.

Mä Dirnderl is ſauber —
Und ſ' Rohr is dahoam,
Und dertn wird buſſlt
Und ghalſt in der Ghoam!

In der Ghoam und álloan
Thuer i 's ahalſn kloan,
Han koan Raſt und koan Rueh:
Denn i halſ má 's nie gnue.

# Der verwirrte Bue.

I han mi g'ändert —
Má Luſting is hin,
Und wahr is 's — wann ſ' ſaánd,
Dáß i deppád worn bin.

I kann má nöt helfá,
Es is ja frei ſchir!
Han nahdenkt ſchon iebl —
Wo 's fáhln mueß in mir:

Denn will ich vázöhln öps,
Und gáng 's als wie gſchmirt —
So mag i nöt weidá,
Weil mi öps irrt:

Es hat ſi oans gräuſplt,
Oder hueſt't halt in oan'n,
Da gift i mi aftn,
Dáß i azſpringá moan;

Und der Gift und dö Gall —
Dö machen bá mir,
Dáß i mi vákelz
Und ſtigezád wir.

Oder 's lacht iebl oans
Bán ár ernſtlingá Stöll —
Da ſchau i mi um aft,
Möcht wiſſn — báswöl?

Und báweil i ſo umſuech —
Vergiß i má Röd,
Und wanns már á Haus gábts,
Weidá gáng 's nöt.

Dös is nur bán Rödn —
Avá 's is ja bá mir
Á wo anás nöt böſſer,
Es is ja frei ſchir!

I kann löſn — 's is gwiß —
Löſet gern iebl á;
Avá kám — dáß i anhöb
Und dinnát bal wá —

Da wird má ſo ardlá,
Dáß i hängá mueß meh,
Dáß i 's Büechl aft zueſchlag,
Und woaß 's nöt — umö?

Bin irr gangár á ſchon,
Án anásmal für;
Han iebl öps gſuecht,
Und han 's eh ſchon bá mir;

Bin holn öpás gangá
In d' Stubn und in Stall —
Da find i aft nixi,
Und woaß 's nöt ámal;

I kann ſchir nöt ſchlafá,
Wann i nu ſo müed bin;
Dráh mi hinum und herum,
Lieg d' längſt Weil dáhin;

Bin áſgſtandn á ſchon —
Dert kimm i nöt draus;
Han 's g'klagt ſchon in Sánderl,
Dös lacht mi nur aus. —

---

Avá hiezt wird má g'holfá —
Und aus is má Noth;
Dös verdank i in Pfarrer
Sán'n grundgſcheitn Rath:

I han iehm 's alls ſaná
Gſagt — wie 's má geht —
Und á, daß mi 's Sánderl
Ausglacht nur hätt;

Und áſo und ſo á —
Und dös á nu dázue;
— Da hat er ſi auskennt,
Und gwüßt hat er gnue.

Und ſchoibt Alls áf 's Sánderl:
Verliebt — weil i bin —
„Drum biſt ſo verlorn,
Und drum geh nur glei hin,

Und röd mit 'n Badán,
Mach Richtikeit bal;
Aft wirſt wieder rueli
Und gſcheit — wier ámal."

Und richti — recht hat er:
Heut gehn i nu hin —
I gſpür 's ſchon ganz deutli,
Dáß i anáſtá bin.

# Schnaderhüpfl.

So oft als i herkimm
Und geh wieder fort —
So ghoaßt már á Busserl,
Und haltst dert nie Wort.

Heut gehn i nöt weidá —
Wann 's wiedáwöl wár;
Und drum gib már á Busserl —
Und thue nöt so rár!

# Schnaderhüpfl.

Der oan hat ſá Freud —
Wann er Bier plempern kann,
Und den anán hängt 's Herz
An der Köglſtatt dran.

Nur ja — es is recht,
Und ſo thát's — was eng gfallt;
Und má Freud — dös is 's Singá —
Wann 's umádum hallt.

# In Zwiliechtn.

Ámal in Auguſti
In Zwiliechtn ſchir,
Sitzt der achzgjähri Mathies
Áf der Bänk vor der Thür:

Kloan z'ſammgrámt von Älter —
Stokblind und zaundürr,
Á Wagln und Bagázn,
Z'ſammbogne ſchir;

's Gehweri hin ſchon —
Áſo ſitzt er da
D' längſt Weil vor der Hausthür,
Und roat á weng nah,

Und denkt bán iehm ſelbá
Áf manigs ſo dráf. —
Mö höbt er in Kopf hiezt
So müehſeli áf,

Und ſchaut füri vor ſeiner
In d' Lüftn — ſo ſtirr?
Als künnt er öps ſehá
Und ausnehmá ſchir?

Já — ſehá wohl nixi —
Avá: 's Zügnglöckl meh!
Und nu nöt der Mathies?
Nun oans voneh?

Wie der Tod halt ſchon is:
Er greift netter drein —
's oan wár ſchon lang grechtlt,
Án anás mueß 's ſein.

Allſand müeſſn má ſteribn —
'ſ oan bal — dös oan ſpat,
Und manigs, dös Zeit nöt
Zan abüeſſn hat. —

Hiezt bet't halt der Mathies
Für dö chriſtglaubi Seel —
Und 'ſ Glöckerl — dös zibert
In Lüftn ſo hell

Dahináffi und áffi —
Zan Himmel kimmt 'ſ ga,
Und bitt't dort um Einlaß:
Es kimmt mehr oans nah.

Und wen hat 'ſ erſt goltn?
Koan'n ſtoanaltn Mann;
Á bluetjungs, ſaubers Dirnderl
Hat ſteribn müeſſn ſchon,

Und hätt ſo ſchön löbn ghat
So jung — nu herünt —
Und der achzgjährt Mathies
Bleibt allweil nu hint.

# Luſti.

Bin alleweil luſti
Und anáſtá nie;
D' Luſting vergeht nöt —
Hán ſ' allweil bá mir.

Und mag mi má Dirnderl —
So gfreut 's mi ſchon recht;
Und i wüſſet á ga nöt —
Umö 's mi nöt möcht?

Und is 's má ſchon gſchehá —
Was leicht oan'n paſſirt:
Dáß má künd't hat má Dirnderl,
Hat 's mi á nöt viel g'irrt.

Is 's dö nöt — in Gottsnam!
Wird 's án anáne meh,
Und ehwenn i mi ſorig —
Is 's gſcheiter — : i geh,

Und i geh und i roaſ
Und i ſchau mi halt um;
Avá d' Luſting verſcheucht 's nöt,
I bin nöt ſo dumm.

Und was nutzet 's denn á —
Wann i griesgrami wá?
Und áſo wier i bi —
Bleib i alleweil — i!

# D' Röd.

A Menſch, der nit rödn kann,
Den nennt már án'n Stumm;
Der is netter halbád,
Den fáhlt 's umádum.

Und d' Röd is á Gottsgab,
Án oanzi groß's Gſchenk;
Drum keu 's fein nöt wögá,
Avá nutz 's á nöt z'weng.

Wer kann denn beſtimmá
In Werth von der Röd?
I ſag Eng 's Allſanán:
Z' ſchátzn is ſ' nöt;

Ga nöt is ſ' zan ſchätzn —
Dös ſag i Eng — i,
Und dank in Gott Vadán,
Dáß i koan Stummerl nöt bi.

I röd — wier i denk,
Und i ſag 's — wier i 's gſpür,
Und da macht mi koan Koaſer
Und ga Niemſt nöt irr.

Wann i anás ſoll rödn —
Als i denká thuer — i;
Aft wár 's ſchon dös Gſcheidter,
's rödet án Anás für mi;

Avá denká thát denná
Koan Anás ſtatts mir —
Und ſo ſteht má bán Rödn
Der Dám ár á weng für.

Bal i All's soll bemössn,
Leicht i 's saá dáft schon —
Müet i án'n Zollstab z'erst schlická,
Dáß i d' Wort mösset dran.

Und i moan — bal i 'n schlicket,
Á Trumm sách má do —
Und es wüssetn Alle:
Es is nöt áso,

Nöt áso — wier i 's saget:
's wár netter á Röd —
An á Zollstab is s' gmössn,
Avá von Herzn kimmt s' nöt.

Ásodl denk i und moan i
Und blei i — má Löbn,
Und Niemst kann már á Moanigung —
Án anáne göbn.

Und wen i nöt recht bin —
Weil i röd — wier i denk;
Der geht mi nix an nöt,
Um den scher i mi weng.

Má Vader is greá,
Má Mueder is 's á —
Und wie wár 's denn aft müglá,
Dáß 's der Suhnbue nöt wá?

# Schnaderhüpfl.

Koan Birn ohne Schöl
Und koan Nuß ohne Kern —
Und koan Dirnderl in Löbn,
Dös koan Büeberl hätt gern.

Dös is ſchon ſo bſtimmt worn —
Wie d' Welt hat anghöbt,
Und á Dirnderl — álloan —
Ja — i wüßt nöt, mö 's löbt.

# Schnaderhüpfl.

Ája — moanſt leicht — má Dirnderl,
I grimm mi um di,
Und i findet koan anás
Dirnderl für mi?

Zöhá für oane,
Fünf große, fünf kloane,
Dö ſind i leicht i, —
S' paſſnd enter áf mi.

# Mön i ſing.

Umö báß i ſing,
Und wier i denn thue?
Já — umö und aft wie denn —
Künnt antwortn gnue.

Án Jeds hat ſá Freud,
Und der Gſang is dö mein;
Drum laß i halt 's Singá
Má Löbtá nöt ſein.

Á Wáſſerl ſuecht umá —
Ob 's á Lückerl nöt find't;
Is 's Lückerl aft gfundn,
Wie ſchleuni báß 's rinnt;

Und wann 's aft nöt eingfrert,
Vertrückern thuet ga —
So rinnt er in Ewikeit
Weidá — der Bah.

Und áſo — wie bán Bah halt
Is 's netter bá mir :
Vonerſt wier i ſuechád
Und loſ und ſinnir ;

Bal wird már aft leichter —
Da kenn i mi aus :
Há há — denk i aftn,
's wird á Gſangl meh draus!

Es rührt ſi aft d' Zidán
So friſch wie der Bah,
Und áf Ja und áf Ná
Is á Gſángl meh da.

Dös reimt ſi aft z'ſammá
Und kimmt wie der Rögn —
Der is für d' Felder,
Für mi 's Gſángl á Sögn.

Drum laſſts má mein ſingádе
Weiſ — liebe Leut!
Denn bal i nöt ſingá ſollt,
Hätt i koan Freud.

# Schnaderhüpfl.

Wann d' Keſchn hängá bleibn,
Aft kriegn ſ' á Mail —
Und wann d' Dirnderln lödi bleibn,
Aftn werdn ſ' fäul.

Und daß d' má nöt fäul wirſt —
's wár dennár á Sünd,
So is 's ſchon dös Gſcheiter:
Má heiráten gſchwind.

# Erklärungen

volksthümlicher

## Ausdrücke und Spracheigenheiten.

# A.

A, a — ſowohl allein, als auch in einem Worte — hat den dumpfen, tiefen Ton, der zwiſchen dem a der Schriftſprache und dem o ſteht. Völlig jedes a der Schriftſprache ſpricht der Landmann mit dem hier bezeichneten Tone.

Die Vorſilbe „ab“ wird durch a ausgedrückt; z. B. áſchneidn; findet man das a allein, ſo iſt das meiſt in der Fügung eines unecht zuſammengeſetzten Zeitwortes; z. B. iſchneid' a.

Á, á — iſt immer mit dem hohen, klaren Schrifttone auszuſprechen. Wenn es allein ſteht, bezeichnet es 1. ein, eine, ein; z. B. á Haus; 2. auch; z. B. i geh' á mit; 3. die Endſilbe er und en; z. B. Schneidá, helfá; 4. ungefähr, beiläufig; z. B. á vier Hund; 5. iſt auch á ein Milderungston — bald einem Worte vor-, bald nachgeſetzt — und kann zuweilen mit „etwa“ überſetzt werden; z. B. áſo, ſodá, dadá.

Folgt dem á, wenn es allein, oder am Schluße eines Wortes ſteht, ein Selbſtlaut, ſo wird ihm „n“ oder „r“ angeſetzt; z. B. i han á rán'n Hof; dös is án Apfl, es is ſodár á recht. Á erſcheint auch häufig in der vielf. Zahl der Hauptwörter ſtatt des Umlautes ä; z. B. der Acker, d' Ácker; d' Nacht, d' Nácht.

Á á und a bá, auch aer und aber — herab.

Á bi und ai — hinab.

Á brocká — pflücken.

Á buſſln — herzlich und lange wiederholt küſſen.

Á cker — vielf. Zahl von Acker [ſiehe Á.]

Á f — auf.

Á ffá — herauf.

Á ffi — hinauf.

Á fbracht — aufgebracht, zum Zorne gereizt; von „áfbringá.“

Á fhängá, hängá — aufhören, endigen; im andern Sinne auch — aufhängen.

Á floſen — horchen, Gehör geben.

Á förtigung — Abfertigung.

Á ft, aftn — hierauf, hernach.

Á há — herein (die zweite Sylbe iſt ſehr kurz zu ſprechen.)

Á halſn — recht herzlich und lange wiederholt umarmen.

Á hi, eini — hinein.

Á hnl — Großmutter.

Ähnl — Großvater.

Akebln, kebln — keifen, zanken, brummen, Verweis geben; z. B. der Vadá hat recht ákeblt.

All — Alle; Alls — Alles; Allsaná, Allsand und Allesand — Alle zusammen; Allssaná und Allssand — Alles zusammen; z. B. Allsaná habnd Allssand zsammágössn.

Alm — Alpe.

Als, eigentlich „ás" — das Bindewort: als; z. B. Du bist ás wier i.

Alstern — Elster.

Ámal — einmal einst; z. B. i geh ámal mit dir; ámal is 's anás gwön.

Amoassn — Ameise.

Án'n — einem und einen; z. B. i iß án'n Apfl; statt „dem" und „den" zuweilen, wenn ein Vorwort vorhergeht; z. B. wögn án'n Haus. Im ähnlichen Sinne wird auch „in" und „'n" angewendet, wovon am passenden Platze gesprochen werden wird.

Anás — anders und anderes; án anáná — ein anderer; anáne — andere.

Andeppád — herumtappend, ungeschickt, linkisch.

Anghöbt — begonnen; von „anhöbn;" i höb an — ich beginne.

Angrádi — der an Alles geräth, fürwitzig ist

ohne Ueberlegung; d' Angráding — das Hauptwort in dieſem Sinne.

Ángſtn — Angſt.

Anloahná — anlehnen.

Án öftn — ſehr oft.

Anſtölln — 1. die Art und Weiſe, etwas zu machen; z. B. wie ſollt i 's denn anſtölln? — ferner 2. etwas verſchulden, einen Fehler begehen; z. B. i han öpás angſtöllt.

Anzahná — gemüthlich anlächeln; auch: blöde ſchauen, anſtaunen; z. B. der Lipp zahnt oan'n ſo an. „Zahná" weinen [ſiehe flehná.]

Apáſt — Ausruf der Täuſchung; auch iſt „a'páſt" das Mittelwort der vergangenen Zeit von apáſſn — ſo lange warten, bis der Gegenſtand erſcheint; z. B. i han in Hieſl a'páſt.

Arácht — Arbeit; arächtn — arbeiten.

Arblá — Bezeichnung für das Fremdartige, Unklare, Unheimliche; auch für Unwohlſein.

Ás — 1. es; z. B. i han Eng ás gſagt; 2. als; z. B. du röd'ſt ás wier 'druckt.

Ausfienzn — verſpotten.

Aushienzn — dto.

Auszahln — 1. wie im Schrift-Style: eine Rechnung; 2. Einen prellen; z. B. der hat mi recht aus'zahlt.

Azahln — eine Schuld zahlen, entgegnen, Gleiches mit Gleichem, oder noch Größerem bezahlen; z. B. i zahl iehm den Gulden ſchon nu a; — ſá Bosheit wird iehm ſchon nu azahlt wern.

## B

B', b' — bedeutet die Vorſilbe „be"; z. B. bſinná, á bſunás Leutl — eine eigenthümliche Perſon.

Bá — Vorwort „bei"; z. B. i han 's Möſſer bá mir. Bá wird in „bán" verwandelt 1. vor den Wörtern, die mit einem Selbſtlaute beginnen; z. B. bán üns; bán engern Kinán; bán ötli Gulden; 2. vor „dem" und „den," indem das Geſchlechtswort wegbleibt; z. B. bán Badán; ban Häuſern; 3. vor „einem" [án]; z. B. bán an'n Bah; er ſteht bán Dan'n. Vor „einer" ſagt der Bauer ſowohl „bá," als „bán;" z. B. bá 'rá Wieſn; er ſitzt bán Daná.

Bagázn — wackeln, wanken, ſtark zittern, beſonders vor Kälte, oder Alter, Schrecken.

Bah — Bach; b' Bách' — die Bäche; 's Bácherl — das Bächlein.

Bal — 1. bald; z. B. i kimm bal wieder; 2. ſobald, wenn; z. B. bal i kimm; já, bal már ámal Zeit habn, aft thoan ma 's.

Bálei — beileibe, durchaus nicht.

Bám — Baum; d' Bám und d' Bámá — die Bäume; Bámerl und Bäuml — Bäumchen.

Bán — ſiehe: „bá.“

Bänk — Bank und Bänke.

Bäuerl — ein Bauer — klein von Statur, oder im Beſitze.

Bazn — 1. ein Schlag auf die hohle Hand mit einem Stäbchen; 2. vier Kreuzer.

Bedi — Beide; beder Seitn — an beiden Seiten.

Beri — Berg; Bering und Bergn — Berge.

Betád — betend; betet' — betete [verbindende Art]; bet't — gebetet.

Bfüetn — behüten; bfüet di Gott, oder bfüet di — behüte dich Gott.

Biri — Gebirge.

's Bitzl — ein gar kleines Stückchen; z. B. von der Kerze; „der Bizl“ — Unwillen, Ärger; z. B. er hat allweil án'n Bizl áf mi.

Bligezt — blitzet auf; 1. von „bligezn“ — ſchnell und wenig leuchten, dann und wann einen Schein von ſich geben; z. B. d' Sunn' bligezt (auch blingezt) kám fürá. Auch 2. auf Einen hinblicken heißt: „hinbligezn;“ 3. „blinzeln;“ z. B. „er bligezt mit 'n Augnán.“

Brauh, Brauhá — Gebrauch, Art und Weiſe, Gewohnheit.

Brauhá — brauchen, bedürfen; 'braucht — gebraucht.

Brinnád — brennend.

Broat — breit.

Broat't — breitet; von „broatn;“ z. B. 's broat't d' Flügerl vonaná — es breitet die Flüglein auseinander.

Brockά — Brocken, Biſſen.

Brockά, abrockά — pflücken.

Brozmäul — ein nachkeiferiſches Maul; brozmäuln — nachkeifen.

Bruck — Brücke; Bruckná — Brücken.

Bſchoſſn — gefaßt, geiſtesgegenwärtig.

Bſinná — beſinnen; bſunná — beſonnen.

Bſunás — beſonders; á bſunáná Menſch — ein beſonderer Menſch.

Bue — Bube; jeder Unverheirathete heißt ſo, er mag jung oder alt ſein; daher „á junger, án alter Bue.“ Büebl, Büeberl — Büblein.

Bugl — Buckl, Rücken.

Bunt — arg, z' bunt — zu arg, das „bunt“ (vielfarbig) nennt unſer Bauer „gſcheckád“ — ſcheckig.

Buſſerl, Buſſl — Kuß; buſſn, buſſln, buſſerln — küſſen; 'bußt — geküßt.

Büeſſn, abüeſſn — abbüſſen, Buße thun.

# D.

D', d' — 1. „die" (einfacher und vielfacher Zahl) z. B. d' Muedá, d' Vöddán, d' Kiná.

2. zuweilen ſtatt „du;" z. B. i woaß 's eh, dáß d' nöt kimmſt.

3. Der Buchſtabe „d" wird zuweilen einem Zeitworte in der 1. und 3. Perſon der vielf. Zahl der Weichheit halber (beſonders, wenn das nächſte Wort mit einem Selbſtlaute beginnt) angeſetzt; z. B. ſö thoand ackern; mir betnd á — wir beten auch.

Dá — 1. Vorſylbe „er;" z. B. dáſehá, dáblická;

2. zueignendes Fürwort „dein;" z. B. dá Badá; folgt ein Selbſtlaut, ſo wird „n" angeſetzt; z. B. dán Ofn; auch „der" ſpricht der Bauer wie „dá;" z. B. dá Hans; in der Schrift wurde es vermieden der Deutlichkeit wegen und „der" geſetzt;

3. „daß," beſonders wenn ein Mitlaut folgt; z. B. i woaß 's, dá má recht habn;

4. „dir;" i han dá 's ja eh 'göbn.

Da, dadá — dahier.

Dáhe (die zweite Sylbe iſt lang zu ſprechen) — einher

Dahe und „heda" — daher, hierher.

Därf i, däf i — darf ich, muß ich.

Dágleihá — dergleichen, etwas merken laſſen,

zu verſtehen geben; z. B. i thue nix dágleichá.

Dáhi, dáhin — (die zweite Silbe lang) dahin, fort, weg, verſchwunden; dáhin und dáhi — endlos fort.

Dáhinai — ununterbrochen hinab.

Dáhinaui, dáhinaußi — hinaus und dort weiter fort.

Dáhoam, dáhoamtn — daheim, zu Hauſe.

Dákemmá — erſchrecken.

Dalpatſch — ein tölpiſcher Menſch.

Dám — Daumen; „es ſteht má der Dám für" — ſprichwörtlich für: ich thue es nicht.

Dámpfi — berauſcht; Dampf — Rauſch dampfn — tüchtig rauchen, auch bildlich: von etwas übervoll ſein; z. B. der Schreibá dampft vor Hoffart.

Dáplagn — ſich beſonders ſchwer u. mühevoll plagen.

Dáſchleppn — ſchwer und mit vieler Anſtrengung tragen oder ziehen; i dáſchlepp mi nur kám — ich halte mich kaum aufrecht.

Dáſehá — erſehen.

Dáſuechá — in Einem fort und ſehr mühſam ſuchen; zurückführendes Zeitwort: i dáſuech mi.

Dauſt, dauſtn — draußen.

Dáwöl — welcher.

Dennáá, dert — dennoch.

Denk — links.

Denká — denken.

Dens d' — den du; den ſ' — den ſie; dens ös, auch: den 's — den ihr.

Deppád — tappend, ungeſchickt, linkiſch.

Deriſch — taub.

Dert, dennà — dennoch.

Deutn — winken, ein Zeichen geben.

Dinn, dinnà, dinnát — innen, darinnen.

Doh — doch.

Dö — die; ſowohl das weibliche Geſchlechtswort einf. Zahl, als auch alle Geſchlechtswörter der vielf. Zahl in den betreffenden Endungen; ferner ſteht es ſtatt „dieſe" und „welchen" in der einfachen und vielfachen Zahl.

Dös — das, dieſes.

Döſel (die zweite Sylbe lang) — dieſelbe; döſſel — daſſelbe; häufig hört man auch: döſſeg und dáſſeg — daſſelbige.

Döswöl und dáswöl — welches; döwöl — welche in der einfachen Zahl.

Dráf — darauf, hierauf.

Dráhn — drehen; dráh di — ſprichwörtlich für: entferne Dich.

Drázn, rázn — reizen, necken.

Dreißg und dreißgi — dreißig; der Dreißgá — die Zahl 30 in der Lotterie; á Dreißgá

— ein Mann mit 30 Jahren; d' Dreißgá — die 30 Jahre.

Drein — hinein, drinnen.

Drenten — jenſeits, drüben.

Droi drei.

Druckâ — drücken; truckâ — trocken; trückán — trocknen.

Drum — darum.

Dübln — Beulen.

Düld — urſprünglich: betäubt; abgeleitet: ein umnebelter Verſtand.

Duidiei, duidieh — Geſangsweiſe.

Duized — Dutzend.

Dumpâ — dämmrig.

Dur, duri — durch.

Duriánaná, durigánaná — durcheinander.

Duriaus — durchaus.

Dur und an, duran — durch und durch.

## E.

Ebn, Ebná — Ebene.

Echenter, ehnter, voneh — ehe, zuvor; es iſt dieſes weit verſchieden von „entn“ und „enter,“ wovon weiter unten die Rede ſein wird.

Ehn i — ehe ich.

Eicht, Eichtl, Eichterl — eine Weile, eine gar kurze Weile.

Endli, endling — endlich.

Eng, Engá — vielf. Zahl vom 2. perſönlichen Fürworte: Ös (ihr); Engá (Euer); Eng (Euch).

Engá und enger — euer; zueignendes Fürwort.

Ent, entn, enter — drüben, jenſeits; z. B. dort ent; entn is á Haus; enter 's Bah.

Entriſch — entſetzlich, ungeheuer, ſchauerlich; eben ſo „ent" und "ents" in Verbindung mit einem Worte; z. B. án ents großer Hund.

## F.

Fáhlen — fehlen.

Fáhler — Fehler; Fáhlerl — ein kleiner Fehler.

Fäul — faul; fäuln — faulen.

Feirtá — Feiertag.

Fert, fertn — im vorigen Jahre.

Fienzn, hienzn — verſpotten, necken.

Flehná — weinen. Das Wort „weinen" drückt unſer Landsmann auf vielfache Weiſe nach den verſchiedenen Graden aus: woaná, flehná, hähná, himpfázn, zahná, rozln, rozn, záhrn, trenzn, oan'n ſteſſn, rährn, plärn, plázn, bülln, gülln.

Floign — fliegen; á Floign — eine Fliege.

Flobrezn — flattern.
Fockâ, foppâ — foppen, zum Beſten halten.
Föderl — Federchen.
Förti — fertig.
Frei — völlig; z. B. i bin frei büld; dös is frei ſchir.
Freili — freilich.
Froiſ't — friert.
Früeh — Frühe.
Frumm — fromm.
Für — hat eine mehrfache Bedeutung: 1. iſt es das Vorwort „für;“ z. B. dös ghört für mi; 2. das Vorwort „vor;“ z. B. er ſteht für der Thür; 3. zuvor; z. B. i kimm iehm für; 4. vorbei, nämlich: an einem Orte vorüber; z. B. er is fürgangâ. Die Zeitbeſtimmung „vorbei, vorüber“ nennt der Bauer ebenfalls „vorbei;“ z. B. d' Predi is ſchon vorbei.
Fürâ — hervor; z. B. ſo kimm fürâ.
Füeß — Füße.
Fürbringâ — vorbringen, äußern.
Fürglögt — vorgelegt.
Fürgnummâ — vorgenommen.
Füri, hinfüri — vorwärts.
Fürtâ, Fürflög — Vortuch, Schürze.
Fungln, fungâzn — funkeln.
Furicht — Furcht; fürâchtn — fürchten.

ohne Ueberlegung; d' Angráding — das Hauptwort in dieſem Sinne.

Ángſtn — Angſt.

Anloahná — anlehnen.

Án öftn — ſehr oft.

Anſtölln — 1. die Art und Weiſe, etwas zu machen; z. B. wie ſollt i 's denn anſtölln? — ferner 2. etwas verſchulden, einen Fehler begehen; z. B. i han öpás angſtöllt.

Anzahná — gemüthlich anlächeln; auch: blöde ſchauen, anſtaunen; z. B. der Lipp zahnt oan'n ſo an. „Zahná" weinen [ſiehe flehná.]

Apáſt — Ausruf der Täuſchung; auch iſt „a'páſt" das Mittelwort der vergangenen Zeit von apáſſn — ſo lange warten, bis der Gegenſtand erſcheint; z. B. i han in Hieſl a'páſt.

Arácht — Arbeit; arächtn — arbeiten.

Arblá — Bezeichnung für das Fremdartige, Unklare, Unheimliche; auch für Unwohlſein.

Ás — 1. es; z. B. i han Eng ás gſagt; 2. als; z. B. du röd'ſt ás wier 'druckt.

Ausfienzn — verſpotten.

Aushienzn — dto.

Auszahln — 1. wie im Schrift-Style: eine Rechnung; 2. Einen prellen; z. B. der hat mi recht aus'zahlt.

Azahln — eine Schuld zahlen, entgegnen, Gleiches mit Gleichem, oder noch Größerem bezahlen; z. B. i zahl iehm den Gulden ſchon nu a; — ſá Bosheit wird iehm ſchon nu azahlt wern.

## B

B', b' — bedeutet die Vorſilbe „be"; z. B. bſinná, á bſun'á s Leutl — eine eigenthümliche Perſon.

Bá — Vorwort „bei"; z. B. i han 's Möſſer bá mir. Bá wird in „bán" verwandelt 1. vor den Wörtern, die mit einem Selbſtlaute beginnen; z. B. bán üns; bán engern Kinán; bán ötli Gulden; 2. vor „dem" und „den," indem das Geſchlechtswort wegbleibt; z. B. bán Badán; ban Häuſern; 3. vor „einem" [án]; z. B. bán an'n Bah; er ſteht bán Dan'n. Vor „einer" ſagt der Bauer ſowohl „bá," als „bán;" z. B. bá 'rá Wieſn; er ſitzt bán Daná.

Bagázn — wackeln, wanken, ſtark zittern, beſonders vor Kälte, oder Alter, Schrecken.

Bah — Bach; d' Bách' — die Bäche; 's Báchérl — das Bächlein.

Bal — 1. bald; z. B. i kimm bal wieder; 2. ſobald, wenn; z. B. bal i kimm; já, bal már ámal Zeit habn, aft thoan ma 's.

Bálei — beileibe, durchaus nicht.

Bám — Baum; d' Bám und d' Bámá — die Bäume; Bámerl und Bäuml — Bäumchen.

Bán — siehe: „bá."

Bänk — Bank und Bänke.

Bäuerl — ein Bauer — klein von Statur, oder im Besitze.

Bazn — 1. ein Schlag auf die hohle Hand mit einem Stäbchen; 2. vier Kreuzer.

Bedi — Beide; beder Seitn — an beiden Seiten.

Beri — Berg; Bering und Bergn — Berge.

Betád — betend; betet' — betete [verbindende Art]; bet't — gebetet.

Bfüetn — behüten; bfüet di Gott, oder bfüet di — behüte dich Gott.

Biri — Gebirge.

's Bizl — ein gar kleines Stückchen; z. B. von der Kerze; „der Bizl" — Unwillen, Ärger; z. B. er hat allweil án'n Bizl áf mi.

Bligezt — blitzet auf; 1. von „bligezn" — schnell und wenig leuchten, dann und wann einen Schein von sich geben; z. B. d' Sunn' bligezt (auch blingezt) kám fürá. Auch 2. auf Einen hinblicken heißt: „hinbligezn;" 3. „blinzeln;" z. B. „er bligezt mit 'n Augnán."

Brauh, Brauhá — Gebrauch, Art und Weiſe, Gewohnheit.

Brauhá — brauchen, bedürfen; 'braucht — gebraucht.

Brinnád — brennend.

Broat — breit.

Broat't — breitet; von „broatn;“ z. B. 's broat't d' Flügerl vonaná — es breitet die Flüglein auseinander.

Brocká — Brocken, Biſſen.

Brocká, abrocká — pflücken.

Brozmäul — ein nachkeiferiſches Maul; brozmäuln — nachkeifen.

Bruck — Brücke; Bruckná — Brücken.

Bſchoſſn — gefaßt, geiſtesgegenwärtig.

Bſinná — beſinnen; bſunná — beſonnen.

Bſunás — beſonders; á bſunáná Menſch — ein beſonderer Menſch.

Bue — Bube; jeder Unverheirathete heißt ſo, er mag jung oder alt ſein; daher „á junger, án alter Bue.“ Büebl, Büeberl — Büblein.

Bugl — Buckl, Rücken.

Bunt — arg, z' bunt — zu arg, das „bunt“ (vielfarbig) nennt unſer Bauer „gſcheckád“ — ſcheckig.

Buſſerl, Buſſl — Kuß; buſſn, buſſln, buſſerln — küſſen; 'bußt — geküßt.

Büeſſn, abüeſſn — abbüſſen, Buße thun.

# D.

D', d' — 1. „die" (einfacher und vielfacher Zahl) z. B. d' Muedá, d' Wödán, d' Kiná.

2. zuweilen ſtatt „du;" z. B. i woaß 's eh, dáß d' nöt kimmſt.

3. Der Buchſtabe „d" wird zuweilen einem Zeitworte in der 1. und 3. Perſon der vielf. Zahl der Weichheit halber (beſonders, wenn das nächſte Wort mit einem Selbſtlaute beginnt) angeſetzt; z. B. ſö thoand ackern; mir betnd á — wir beten auch.

Dá — 1. Vorſylbe „er;" z. B. dáſehá, dáblickà;

2. zueignendes Fürwort „dein;" z. B. dá Wadá; folgt ein Selbſtlaut, ſo wird „n" angeſetzt; z. B. dán Ofn; auch „der" ſpricht der Bauer wie „dá;" z. B. dá Hans; in der Schrift wurde es vermieden der Deutlichkeit wegen und „der" geſetzt;

3. „daß," beſonders wenn ein Mitlaut folgt; z. B. i woaß 's, dá má recht habn;

4. „dir;" i han dá 's ja eh 'göbn.

Da, dadá — dahier.

Dáhe (die zweite Sylbe iſt lang zu ſprechen) — einher

Dahe und „heda" — daher, hierher.

Därf i, däf i — darf ich, muß ich.

Dágleihá — dergleichen, etwas merken laſſen,

zu verſtehen geben; z. B. i thue nix dá-gleichá.

Dáhi, dáhin — (die zweite Silbe lang) dahin, fort, weg, verſchwunden; dáhin und dáhi — endlos fort.

Dáhinai — ununterbrochen hinab.

Dáhinaui, dáhinaußi — hinaus und dort weiter fort.

Dáhoam, dáhoamtn — daheim, zu Hauſe.

Dákemmá — erſchrecken.

Dalpatſch — ein tölpiſcher Menſch.

Dám — Daumen; „es ſteht má der Dám für" — ſprichwörtlich für: ich thue es nicht.

Dámpfi — berauſcht; Dampf — Rauſch dampfn — tüchtig rauchen, auch bildlich: von etwas übervoll ſein; z. B. der Schreibá dampft vor Hoffart.

Dáplagn — ſich beſonders ſchwer u. mühevoll plagen.

Dáſchleppn — ſchwer und mit vieler Anſtrengung tragen oder ziehen; i dáſchlepp mi nur kám — ich halte mich kaum aufrecht.

Dáſehá — erſehen.

Dáſuechá — in Einem fort und ſehr mühſam ſuchen; zurückführendes Zeitwort: i dáſuech mi.

Dauſt, dauſtn — draußen.

Dáwöl — welcher.

Dennáá, dert — dennoch.

Denk — links.

Denká — denken.

Dens d' — den du; den ſ' — den ſie; dens ös, auch: den 's — den ihr.

Deppád — tappend, ungeſchickt, linkiſch.

Deriſch — taub.

Dert, dennä — dennoch.

Deutn — winken, ein Zeichen geben.

Dinn, dinnä, dinnát — innen, darinnen.

Doh — doch.

Dö — die; ſowohl das weibliche Geſchlechtswort einf. Zahl, als auch alle Geſchlechtswörter der vielf. Zahl in den betreffenden Endungen; ferner ſteht es ſtatt „dieſe" und „welchen" in der einfachen und vielfachen Zahl.

Dös — das, dieſes.

Döſel (die zweite Sylbe lang) — dieſelbe; döſſel — daſſelbe; häufig hört man auch: döſſeg und dáſſeg — daſſelbige.

Döswöl und dáswöl — welches; döwöl — welche in der einfachen Zahl.

Dráf — darauf, hierauf.

Dráhn — drehen; dráh di — ſprichwörtlich für: entferne Dich.

Drázn, rázn — reizen, necken.

Dreißg und dreißgi — dreißig; der Dreißgá — die Zahl 30 in der Lotterie; á Dreißgá

— ein Mann mit 30 Jahren; d' Dreißgá — die 30 Jahre.

Drein — hinein, drinnen.

Drenten — jenſeits, drüben.

Droi drei.

Druckâ — drücken; truckâ — trocken; trückán — trocknen.

Drum — darum.

Dübln — Beulen.

Dülb — urſprünglich: betäubt; abgeleitet: ein umnebelter Verſtand.

Duidiei, duidieh — Geſangsweiſe.

Duizeb — Dutzend.

Dumpâ — dämmrig.

Dur, duri — durch.

Duriánanâ, durigánanâ — durcheinander.

Duriaus — durchaus.

Dur und an, duran — durch und durch.

## E.

Ebn, Ebnâ — Ebene.

Echenter, ehnter, voneh — ehe, zuvor; es iſt dieſes weit verſchieden von „entn“ und „enter,“ wovon weiter unten die Rede ſein wird.

Ehn i — ehe ich.

Eicht, Eichtl, Eichterl — eine Weile, eine gar kurze Weile.

Endli, endling — endlich.

Eng, Engá — vielf. Zahl vom 2. perſönlichen Fürworte: Ös (ihr); Engá (Euer); Eng (Euch).

Engá und enger — euer; zueignendes Fürwort.

Ent, entn, enter — drüben, jenſeits; z. B. dort ent; entn is á Haus; enter 's Bah.

Entriſch — entſetzlich, ungeheuer, ſchauerlich; eben ſo „ent" und "ents" in Verbindung mit einem Worte; z. B. án ents großer Hund.

## F.

Fáhlen — fehlen.

Fáhler — Fehler; Fáhlerl — ein kleiner Fehler.

Fául — faul; fäuln — faulen.

Feirtá — Feiertag.

Fert, fertn — im vorigen Jahre.

Fienzn, hienzn — verſpotten, necken.

Flehná — weinen. Das Wort „weinen" drückt unſer Landsmann auf vielfache Weiſe nach den verſchiedenen Graden aus: woaná, flehná, hähná, himpfázn, zahná, rozln, rozn, záhrn, trenzn, oan'n ſteſſn, rährn, plärn, plázn, bülln, gülln.

Floign — fliegen; á Floign — eine Fliege.

Flobrezn — flattern.
Focká, foppá — foppen, zum Beſten halten.
Föderl — Federchen.
Förti — fertig.
Frei — völlig; z. B. i bin frei büld; dös is frei ſchir.
Freili — freilich.
Froiſ't — friert.
Früeh — Frühe.
Frumm — fromm.
Für — hat eine mehrfache Bedeutung: 1. iſt es das Vorwort „für;“ z. B. dös ghört für mi; 2. das Vorwort „vor;“ z. B. er ſteht für der Thür; 3. zuvor; z. B. i kimm iehm für; 4. vorbei, nämlich: an einem Orte vorüber; z. B. er is fürgangá. Die Zeitbeſtimmung „vorbei, vorüber“ nennt der Bauer ebenfalls „vorbei;“ z. B. d' Predi is ſchon vorbei.
Fürá — hervor; z. B. ſo kimm fürá.
Füeß — Füße.
Fürbringá — vorbringen, äußern.
Fürglögt — vorgelegt.
Fürgnummá — vorgenommen.
Füri, hinfüri — vorwärts.
Fürtá, Fürflög — Vortuch, Schürze.
Fungln, fungázn — funkeln.
Furicht — Furcht; fürächtn — fürchten.

## G.

G' — iſt oft die Vorſylbe „ge;“ g'fangá; g'holt.

Ga — gar.

Gáb und göbet — gäbe.

Gách, gáh — gähe; d' Gáchád — Hauptwort; z. B. weil i in der Gáchád d' Zidán nöt woaß — weil ich im Augenblicke die Zitter zu finden nicht weiß.

Gaffádn — gaffenden, ſchauenden.

Gáng — ginge; ás á gehábe — gehend, als ein Gehender.

Gántn — atzn; z. B. 's Vögerl thuet dö Jungá gántn.

Garácht't — gearbeitet.

Geberi (die zweite Silbe lang) — den Berg hinan, bergaufwärts.

Gehweri — Gehewerk, Füße; z. B. 's Gehweri is hin. Auch wird mit dieſem Worte der Gang und das Gehen in Bezug auf alles daſſelbe Fördernde und Hindernde bezeichnet; z. B. ein Berauſchter verbringt „á Gehweri;“ in finſterer Nacht und über Baumwurzeln und im Moraſte „hat's á Gehweri.“

Geh an — gehe an die Sache, ſchicke dich an, beginne; auch ein Ausruf des Staunens, Unglaubens; auch heißt es zuweilen: laſſe ab davon, endige.

Gen — Einſchiebwort für: nun, etwa, denn, wahrſcheinlich, alſo u. ſ. w.; z. B. was wirſt denn gen thoan? gengen má gen — gehen wir alſo; dös wird gen á Gſchicht.

Gfangá — gefangen.

Ghaltn behalten; ghaltn — auch das Mittelwort der verg. Zeit von „haltn;“ dieſes letzte Wort wendet der Eingeborne ſelten an, und ſetzt an ſeiner ſtatt meiſtens „habn;“ z. B. i hab in Stöcká in der Händ — ich halte den Stock in der Hand.

Ghat — gehabt.

Gheirát't — geheiratet.

Ghoaßt — du verſprichſt; z. B. du ghoaßt már á Bufferl — du verſprichſt mir einen Kuß.

Gläuted — Geläute; 's Gloat göbn — das Geleite geben.

Gläugá — gelangen, langen.

Glei — gleich, ſogleich; auch ſtatt (nur) „bloß, allein;“ z. B. i han nur glei án Groſchn.

Glinſnt, gliſnt — glitzert, glänzet, ſchimmert.

Gliſpled — Geliſpel.

Gloahnt — gelehnt; d' Loahn — die Lehne des Stuhles ꝛc.

Glögn — gelegen.

Gloſt — glimmt; von „gloſn.“

Glüeht — glühet, von „glüehtn.“

Gmoant — gemeint; von „moaná.“

Gmült — abgebläuet; von „müln;“ z. B. mir habn üns tüchti gmült.

Gnädi — gnädig; dieſes Wort wird gar häufig angewendet, um die Menge der Geſchäfte anzuzeigen, und läßt ſich hier vielleicht von genöthigt ableiten; z. B. er hat 's allweil gnädi — er hat immer viel zu thun; heut hat 's mehr á Gnäding — heute iſt wieder viel zu thun.

Gnußt — mit Fäuſten, wie mit Nüſſen, geſchlagen.

Goamezerl — Seufzerchen; bildlich: das Aufflackern einer Flamme, ein kleines Zittern derſelben. Goamezn — gähnen.

Gott tröſt ſ' — Gott tröſte ſie. Dieſen frommen Wunſch wendet der Bauer — wenn er von Verſtorbenen ſpricht — gerne an; z. B. má Mann, Gott tröſt 'n, hat recht ghat.

Göngt — begegnet; von „göngá;“ z. B. i han in Nachbárn göngt — ich habe den Nachbar begegnet.

Gräuſplt — geräuſpert.

Grázte — der Gereizte.

Greá — gerade.

Greſch — Crescentia.

Griesgrammi — grämmig, düſter.

Grimmá — grämmen.

Griß — Gereiſſe um etwas; z. B. um d' Dirnderln geht's Griß — man reißt ſich um die Dirnderln, Jeder will ſie haben.

Gro — groß, ſehr.

Grübláb — grübelnd.

Gſchámi — ſchamhaft, keuſch. Wenn aber der Bauer das Wort „keuſch" ſagt, bezeichnet er damit nicht Keuſchheit im ſittlichen Sinne, ſondern er legt den Ausdruck im Allgemeinen Gegenſtänden bei, die zu zart, zu wenig derb ſind, um einen gewaltigen Stoß auszuhalten, oder die für ihren Zweck zu ſchwach ſind; z. B. der Tiſch is z' keuſch, dös is á keuſch's Leutl — das iſt eine körperlich zarte, ſchwächliche Perſon; mit „Keuſchn" bezeichnet der Bauer Schwächlichkeit, Hinfälligkeit; endlich heißt auch ein ſchwaches, hinfälliges Häuschen „á Keuſchn."

Gſchau — die Augen als ſolche; aber auch die Art des Schauens wird damit bezeichnet; z. B. á dumms Gſchau.

Gſchehá — geſchehen; gſchiecht — geſchieht; gſchách und gſchähet — geſchähe; gſchegn und gſcheá — geſchehen (Mittelwort der vergangenen Zeit).

Gſcheucht — geſcheut; von „ſcheuchá — ſcheuen."

Gſchlipfezt — geſchliffen auf dem Eiſe; von „ſchlipfezn."

Gſchlößer — Schlöſſer; einf. Zahl: Gſchloß.

Gſchmächi, gſchmach — geſchmackvoll, einladend, angenehm.

Gſchneeballnt — mit Schneeballen geworfen; von „ſchneeballná.“

Gſchroa — Geſchrei.

Gſehá und gſegn — geſehen; von „ſehá;“ iſách und ſähet — ich ſähe; ſehád — ſehend.

Gſinnirt — nachgedacht, gegrübelt; von „ſinnirn.“

Gſpür — ſpüre, fühle.

Gſund — geſund; der Gſund — die Geſundheit.

Gſtifter — Stifte, Klöſter.

Gſtroaßed — Geſträuche.

Guckähnl — Urahn.

Gueting — hinreichend gut, viel.

Guldára — golden.

Gunná, vágunná — vergönnen.

Guſtáli — angenehm, lieblich.

Gwöhnt — gewöhnt; d' Gwöhnát — die Gewohnheit.

Gwigezád — ein Zwitſchern, feines Knarren.

Gwön — geweſen.

# H.

Haben — haben und auch halten; z. B. i hab d' Händ hin — ich halte die Hände hin.

Háb und hárb — (härbe) ungehalten; dieſes Wort wird nie genommen, um die härbe Eigenſchaft der Sachen zu bezeichnen, ſondern es bezeichnet das Beleidigt, Ungehaltenſein, Böſeſein der Perſonen; z. B. er is hárb áf mi. Die härbe Eigenſchaft der Sachen nennt der Eingeborne „hánti;" z. B. der Apfel is hánti.

Háds und heids — ihr ſeid.

Háds Leut, háds mei, hán mei — Ausruf, meiſtens des Staunens.

Halbazn — ein halber Bazen, zwei Kreuzer.

Halt — Einſchiebwort, Bekräftigungswort, Entſchuldigungswort, Umgehungswort für die Unerklärlichkeit einer Sache; z. B. es is halt áſo; es is má halt zwider; du biſt halt án Öſl; ſ' is halt dert á liebá Narr. (Geh an, und bild dá nix ein); já, i bin halt ſchon áſo. (Was wirſt denn gen thoan) — Mei — i loig halt.

Ham, habn — haben.

Hán, hánd — ſind.

Han — ich habe; iſt der Satz zu Ende, oder folgt ein Mitlaut, ſo wird das „n" auf die bekannte Weiſe Naſenton; z. B. i han koan Geldl; folgt ein Selbſtlaut, ſo wird das „n" vollkommen gehört; z. B. i han á Haus.

Háribn — ärgern, zürnen.

Haufn — 1. wirthſchaften; 2. brummen, einen Verweis geben; z. B. der Badá hat weidá nöt ghauft.

Hängá, áfhängá — 1. aufhängen; 2. aufhören, endigen.

He — her.

Helfá — helfen.

Herünt — hier unten.

Hi, hin — hin.

Hieztn — jetzt [ſiehe iezt].

Hina, hinai — hinab.

Hitan und hintan — dort, in einiger Entfernung; nicht wie in der Schriftſprache „hinten an, hintan."

Höbt an, — fängt an, beginnt.

Hoam, hoamá — heim; Hoamát — Heimat.

Hoamli — heimlich.

Hock mi — ich kauere mich; i hock mi da áhá — ich kauere mich hier herein.

Höch, Höh — Höhe.

Höcherl — Höchlein, Hügel.

Hölzl — 1. ein kleines Holzstück; 2. ein kleiner Wald
Horzát — Hochzeit.
Huest't — hustet.
Huscht — huschet, schlüpfet.

## J.

Jágln — 1. ein unbestimmtes, übermüthiges, meist wortloses Schreien; 2. das Quacken der Frösche.
Jebl (iebl) ieblámal, ieblmal, immrámal, manigsmal — manchmal, zuweilen.
Jebloans, manigs — Manches, hier und da Eines.
Jehm (iehm) — ihm.
Jehn, iehná — ihnen.
Jez, iezt, iezuná, iezund, hiezá, hiezt, hiezuná, hiezund — jetzt.
Jex, Jexn (hier ist ebenfalls der erste Buchstabe nicht „j" sondern „i") — Achselhöhle.
In — 1. in (Vorwort); 2. statt des Geschlechtswortes „dem" und „den" in der einfachen Zahl, und statt „den" in der vielfachen Zahl, wenn kein Vorwort vorhergeht; z. B. i han in Roß 's Fuedá 'göbn; i han 's in Vadán gsagt; i han in Vadán gsehá; i han 's in Buemán, in Nachbárinnen und in Kinnán z' wissn than.
Inaná — einander.

Is — 1. iſt; 2. oft ſtatt in 's (in das); z. B. er hat mi in's G'ſicht gſchlaá; 3. ſtatt „ſie“ in der einf. Zahl; beſonders gilt das vom Eheweibe; z. B. is is in dá Stubn — ſie iſt in der Stube; auch ſtatt „ſie“ in der vielf. Zahl: dös werdn is ſi mörká — das werden ſie ſich merken.

Juchezn — jauchzen.

Júgád — Jugend.

Juſt — 1. juſt, ſo eben; 2. heißt „juſt, juſtamend“ — vorſätzlich, aus Trotz; z. B. juſt thuer i iehm 's an — zum Trotze thue ich ihm das.

## K.

Kám — 1. kaum; 2. ſtatt „käme,“ nie ſtatt „kam;“ z. B. i kám gern á weng zan dir.

Kehr d' Händ um — ſprichwörtlich ſtatt „in Einem Augenblicke.

Kelzen — 1. bellen (von kleinen Hunden); 2. von Menſchen, die immer keifen und brummen; 3. hüſteln.

Kemmá — kommen; i kimm, du kimmſt, er kimmt; mir (má) kemmen, dös kemmts; ſö kemmen; 'kemmá — gekommen.

Kenntan — zünde an; von „ankentn.“

Keſchn — Kirſche; Keſchbám — Kirſchenbaum.

Keun — 1. werfen; 2. reuen.

Kiná — Kinder.
Kirá — Kirche; Kirerl — Kirchlein.
Kloan — klein.
Köttn — Kette; Köttná — Ketten.
Kopf und Adler — ein Spiel mit Münzen.
Kradn — meiden, laſſen; i krad 's Biertrinká nöt — ich laſſe das Biertrinken nicht.
Krágázt — krächzet von „krágázn."
Kráxln — klettern.
Kremsöck — eine Ortſchaft im Traunkreiſe.
Kreuzbráv — ſehr brav.
Kriegt — erhält; von „kriegn."
Kroicht — kricht; von „kroihá."
Künd't — gekündet, aufgekündet.
Künná — können; i künnet und künnt — ich könnte; künná und künnt — gekonnt.
Kürzweil — Zeitvertreib; kürzweili — was angenehm die Zeit vertreibt.

## L.

La — laſſe; z. B. la mi gehn — laſſe mich in Ruhe.
Láb, Lábwerk — Laub, Blätter am Baume.
Lab — lau, abgeſchmackt.
Láffn, láffá — laufen; láf, láf — in Einem fort laufend.
Lár — leer.

Lehnfeign, Lebfeign — ein feiger, weichlicher Menſch.

Leib't 's nöt — leidet, duldet es nicht.

Leicht — leicht; ferner ſteht es ſtatt „vielleicht;“ z. B. leichtis 's dá nöt recht.

Leitn — die abhängige Stelle eines Hügels, oder eine ſolche Anhöhe überhaupt.

Lipp, Lippl — Philipp.

Loadwöſn — Leidweſen.

Löbtá — Lebtag.

Loahn' — lehne; von „loahná;“ ſo auch „d' Loahn — die Lehne eines Stuhles. Loahn mi hintáf'n Bám — ich lehne mich hinten an den, Baum.

Loatán — Leiter.

Locherl — ein körperlich-, geiſtig- und Willensträger, gutmüthiger, oft blöde erſcheinender Menſch, der ſelten oder nie zum entſcheidenden Handeln kommt; das Bild der Langweiligkeit und harmloſeſten Gleichgültigkeit. (Das Paſſive, ſich hängen Laſſende).

Loſáde, loſád — von „loſn“ — beſchaulich träumeriſch ſein; überhaupt heißt „loſn“ horchen; gloſ't — Mittelwort der verg. Zeit; während „g'gloſ't“ das Mittelwort der verg. Zeit iſt von „gloſn“ — glimmen. Á loſádá Menſch — ein kopfhängeriſcher, nicht luſtiger Menſch.

's Löţtl — das Nachtäppchen, ein Kinderſpiel.
Luckán — Lücken, Löcher.
Luegſt — lugeſt, finſter ſchaueſt; von „luegn“ — ſchauen.

## M.

Má, mán — 1. mein, meine, mein; z. B. má Roß;
2. mir; z. B. i han má 's denkt;
3. man; z. B. má thuet, was má mag.
4. wir; z. B. má wiſſn 's eh; (auch ſteht es ſtatt wir „mir.“
Mächt — möchte; dieſes Zeitwort ſetzt der Bauer ſehr oft im Sinne des „vermögen, können;“ z. B. i mag oanmal nimmer — ich kann durchaus nicht mehr.
Mail — Mal, Mackel.
Manigs — Manches; mannigsmal — manchesmal.
Mäul — Maul, Mund.
Meh, mehr — mehr, abermals, wieder; z. B. biſt ſchon meh da?
Mehres — mehr; mehrás — mehrere.
Mei — Ausrufungswort.
Mein — mein.
Meni — Menge.
Mentern — ſakramentern, fluchen.
Mi — mich.

Miezerl, Miezl, Mirl — Marie; mit „Mirl“ wird auch oft eine furchtſame, ungeſchickte Perſon bezeichnet; z. B. du biſt á rechts Mirl.

Mitter — der, die, das Mittlere; ferner mittelmäßig; z. B. wie geht 's dá denn? — ſo mitter

Moan — ich meine; i moanet — ich meinte (verbindende Art halbverg. Zeit); g'moant — gemeint.

Moar — Maier.

Mö, umö, zwögnwö — warum.

Mögn — mögen, können; [ſiehe mächt].

Mösná — Küſter, Meßner.

Mon — Mond.

Müeſſn, müen, müetn — müſſen; i mue und mueß, du mueßt, er mueß; mir (má) müen und müeſſn, ös müet't und müeßts, ſö müen und müeſſn; i müeret und müet und müeßt — ich müßte; g'müet und müeſſn — gemußt.

## N.

'N, 'n — 1. ſtatt des Geſchlechtswortes „dem“ und „den“ in der einf. Zahl, und ſtatt „den“ in der vielf. Zahl, wenn ein Vorwort vorhergeht; z. B. mit 'n Kind, mit 'n Badán für 'n Badán; mit 'n Buemán, áf 'n Wieſnán, nah 'n Kinán;

2. ſtatt „ihn;“ z. B. i han 'n gſehá — ich hab ihn geſehen.

Will der Bauer ih n betonen, ſo ſagt er „ieh m;“ z. B. wenn moanſt denn? — ieh m.

Ná, nán — nein; ná ſteht auch zuweilen ſtatt „nur;“ auch ſteht es als Ausruf, der bloß den Sinn bekräftiget.

Nah — nach.

Naheb — nahe.

Nachherd, — nachher, hernach.

Nackeb — nackt.

Nágſt — nächſt; znágſt — zunächſt (als Zeitbeſtimmung) unlängſt.

Nahwarná — nachwachſen.

Netter — ſteht für „nur, bloß, genau, gerade, noch;“ z. B. mö ſoll 's netter i thoan? — i han netter án Groſchn; — má hán netter zöhá; — i thue 's netter nöt; — netter han i 'n báſehá.

Neuch, noi — neu; von neuchen — von Neuem.

Niem, niemb, niemſt — Niemand.

Nináſt, nináſtá — nirgends.

Nix, nixö — nichts.

Noagt — neigt; von „noagn.“

Noh, nu, nun — noch.

Nöthi — nöthig.

Nöt, nit — nicht.

Nutz — nütze; nix nutz — zu nichts nütze, untauglich; a nixnutziger Mensch — ein liederlicher Mensch.

## O.

Dagn's — eigenes, eigens.

Danbáml — ein Kahn aus einem einzigen Baumstamme.

Danmal — einmal.

Obn, om, omáb — oben.

Öck — Ecke.

Öhrl — Ohr.

Ölter — Alter; und das Beiwort „älter."

Öpa — etwa; öpas, öps — etwas.

Örganuß — Ärgerniß.

Ös — ihr (2. persön. Fürwort in der vielfachen Zahl).

Ötli, ötlige — etliche, einige; ötlimal — einigemal.

## P.

Päul, Päulás — Paulus.

Plangá — Verlangen, Sehnsucht; es plagt mi dárnah — ich verlange darnach.

Plázn — laut auf — mit offenem Maule schreien; auch weinen, [siehe flehná].

Pritscherlt — plätschert.

## R.

Ráffá — raufen; ráffád — raufend; gráfft — gerauft.

Ráthslerisch — räthselhaft.

Rauckà — rauchen; Ruck — Rauch.

Rázn, trázn — reizen (zum Zorne), necken.

Reschn — Raschheit, Entschlossenheit, Rührigkeit, Lebhaftigkeit; Sprödigkeit (von Sachen); dasselbe gilt vom Nebenworte „resch;" überhaupt bezeichnet es den Gegensatz von zähe, träge, langweilig; z. B. á rescher Herr, á resch's Brod.

Roat't — rechnet; von „roatn;" figürlich statt — nachdenken.

Rogl — locker; z. B. der Zahnd is rogl, á rogligá Zahnd — ein lockerer Zahn.

Rüglt 's — rüttelt es; von „rügln;" rüglsam — rührig, behende; z. B á rüglsams Leutl.

Ruscht — rutschet; von „ruschn;" gruscht — gerutschet.

## S.

's — bezeichnet 1. das Geſchlechtswort „das" und das Fürwort „es;" z. B. 's Haus; 's iſ ſchon recht; 2. ſteht es öfter ſtatt „ös" — ihr (in der vielf. Zahl); z. B. 's habts eh recht; 's wißts es ja eh.

S', ſ' — Fürwort ſie; z. B. (gib der Mueda 's Geld) — ſ' hat 's ſchon; (wo hánd'Kina) — ſ' hánd áf der Wieſn.

Saá — ſagen; mir (ma) ſaán und ſaánd ꝛc.

Ság, ſách und ſäched — ſähe; z. B. wann i 'n dert ſág.

Sá, ſán — Fürwort „ſein."

Schandbänk — Strafbank in der Schule.

Schaur — Schauer, Hagelwetter.

Schern ſi — kümmern ſich; z. B. was ſchern ſi dö Vögerl — die Vöglein kümmern ſich nicht darum.

Schiferi, ſchifri — reizbar, leicht zornig; überhaupt ein Menſch, der ſehr vorſichtig behandelt werden muß; im letzten Sinne ſagt der Bauer gerne: á kitzligá Herr.

Schlaunâ — von der Hand gehen, ſich beeilen; z. B. d' Arácht ſchlaunt iehm, ſo ſchlaun di dert.

Schlebert — ſchwenken im Waſſer.

Schloift — ſchliefet.

Schnaderhüpfl — (Tanzlied von Schnattern und Hüpfen), kurz, mehrzeilig, entweder zärtlichen und ſinnigen, oder witzigen, übermüthigen, ſchalkhaften; ſpöttiſchen, derben und doppelſinnigen Inhaltes, das der Burſche häufig ſelbſt erfindet.

Schoibn — ſchieben; anſchoibn — anſchieben.

Schöl — Schale, Oberhaut einer Frucht; z. B. d' Äpfel = d' Erdäpflſchöl.

Schönát — Schönheit.

Schramá — Schmarre.

Schrems — quer darüber.

Schrocká — Schrecken.

Schwár — ſchwer.

Sehá — ſehen; i ſieg, du ſiegſt, er ſiecht mir ſehán und ſegn, ös ſechts, ſö ſehán und ſegn; ſehád — ſehend; gſegn — geſehen.

Selm — ſelbſt.

Si — ſich.

Sidá, ſid — ſeit; z. B. ſid 'n Sunntá — ſeit Sonntag.

Sinſt, ſinſtn, ſiſt, ſiſtn, ſunſt und ſunſtn — ſonſt, einſtens.

Soatná — Saiten eines muſikaliſchen Inſtrumentes; z. B. d' Soatná hánd a — die Saiten ſind abgeſprungen.

So, ſodá, áſo, áſodá — ſo, genau ſo.

Sodl, áſodl — ſo, auf dieſelbe Weiſe; z. B. áſod is 's halt gwön vor Zeitn.

Söchás, ſöltás — ſolches; á ſöcháná, á ſöltáná — ein ſolcher.

Sögn — Segen; ſöngá — ſegnen.

Sori — Sorge; Soring — Sorgen; ſoring — ſorgen.

Spáchiger — langſamer; von „ſpáchi" — langſam, ſchwer, mühevoll; z. B. iehm geht 's Mäul ſchon ſpáchi; bá mir geht 's ſchon recht ſpáchi.

Sper — 1. trocken, auch zähe; z. B. á ſperer Apfl; 2. ſpärlich, mager, langſam, mühevoll, hager; z. B. á ſpere Mahlzeit; ſá Wirthſchaft geht ſper; (vom langſamen Reden): dös geht mehr recht ſper; a ſpers Leutl. — Vom Hauptworte „á Spern" gilt daſſelbe.

Springgifti — ſehr zornig.

Sprißl — Sproſſe (Seitenholz) an der Leiter, am Leiterwagen und im Vogelhauſe ꝛc.

Stád — 1. ſtille; z. B. i bin ſtád gwön; 2. langſam; z. B. i bin ſtád dáhin gangá.

Statts — ſtatt, anſtatt; z. B. ſtatts der Muedá.

Staubn — ſtäuben; z. B. d' Kiná ſtaubnd ausánaná — die Kinder ſtäuben auseinander.

Staudn — Staude; Staunán — Stauden.

Steribn — ſterben; gſtoribn — geſtorben.
Stih — Stich.
Stoanwänd — Steinwand.
Stöcká — Stock.
Stödn — Städte.
Studierád — ſtudierend, nachdenkend, grübelnd.
Stumd — Stunde.
Suechá — ſuchen.
Suhn, Suhnbue — Sohn.
Sunn — Sonne.
Sunſt — ſonſt; [ſiehe „ſinſt.“]
Sunntá — Sonntag.

## T.

Täuberl — Täubchen.
Thoan — thun; i thue, du thueſt, er thuet, mir thoan, ös thátz und thaitz, ſö thoan; i thát — thäte; than — gethan.
Thuer i — thue ich.
Thurnuhr — Thurmuhr.
Trám — Traum, trámá — träumen.
Tráwi — geſchäftig.

## U.

Übáſchi — darüber, obenauf, oberhalb.
Umáſiſt — umſonſt.

Ugheit, ungheut — ungeheuer.
Ugſchickt, ungſchickt — ungeſchickt.
Umá — herüber.
Umánnaná — umeinander, herum.
Umgrennt — herumgerannt, umgeworfen, umgeſtoßen.
Umi — hinüber.
Umö (die 2. Silbe betont), mö — warum.
Üns, üs — uns.
Ünſer — unſer.
Ünt, üntn — unten.
Üntáſchi — unterhalb, darunter.

## V.

Vá — iſt die Vorſilbe „ver;“ z. B. váheirat't.
Vádruck 's nöt — ich unterdrücke es nicht.
Váloiſn — verlieren; váloiſt — verloren und er verliert.
Válue — Verluſt.
Váſámt — verſäumt; von „váſámá.“
Vátrückán — vertrocknen; vátrückát vertrocknet.
Verrennt — verirrt (auf dem Wege).
Vonand, vonaná — voneinander.

## W.

Wagln — wackeln, wanken.
Wáht — wehet; von „wáhn.“

Wár — wäre.

Wármt — wärmet; von „wármá;" eigentlich ſagt der Eingeborne „wáhná;" gwármt, eigentlich „gwüent" — gewärmt.

Wártl — Wörtchen; wártln — ewig was zu meiſtern haben, wortwechſeln.

Wárts — ihr wäret.

Warts — wartet.

We, wer — wer.

Weichbrunn — Weihwaſſer.

Weidá — weiter.

Weiſ't 's — weiſet es, führet es an der Hand.

Wern, werdn — werden.

Wieſná — Wieſen; Wieſn — Wieſe.

Wir — ich werde; wier — wie, als und wenn; dieſes „wier" ſteht meiſtens, wenn nach ihm ein Selbſtlaut folgt, ſonſt „wie;" z. B. wier i kimm; wie d' Muedá.

Wirfl — Wirbel.

Wo — wo; auch ſteht es oft ſtatt „ob;" z. B. i woaß nöt, wo ſ' kimmt — i weiß nicht, ob ſie kommt.

Woaná — weinen; [ſiehe „flehná."]

Wögá und wög — weg.

Wüni — wüthend.

## Z.

Z', z' — ſtatt „zu" und „zer" in Zuſammenſetzungen; z. B. „z'ſammá, z'reiſſen"; auch ſteht es bloß ſtatt „zu;" (als Vorwort); z. B. z' Rohr, z' Linz; z' thoan — zu thun.

Zárn — zerren, reißen.

Zaunſtöcká — Zaunſtab.

Zeberlt — fein trippelt.

Zehná — necken.

Zeiti — an der Zeit, reif; z. B. der Apfel is zeiti

Zidán — Zitter: zidern — zittern.

Zimmt mi — 1. mir ſcheint; z. B. mi zimmt, dáß 's kalt wird; 2. ich fühle einen innern Drang; z. B. zimmt hat mi ſchon, dáß i 'n zreiſſn mueß — es war mir, (ich fühlte den inneren Drang) ihn zu zerreiſſen.

Ziſtl eine beſtimmte Art Körbe für das Obſt.

Zöhá — zehn; zöchá — zechen; Zehád — Zehend; d' Zehán — die Zehen.

Z'recht — zurecht.

Z'rütt't — zerrüttet; von „zrüttn" aus der Ordnung, aus der guten Laune bringen.

Z'ſprung — zerſpränge; von „z'ſpringá."

Z'thoaln — zertheilen.

Zuehi, zubi — hinzu.

Züln á — Zillen, Kähne; d' Züln — einf. Zahl.

Z'wider — zuwider.

# Inhalt.


Seite

Einbegleitung von Adalbert Stifter.
Vorwort des Verfaſſers.

Gedichte:

Was i thue . . . . . 1
In Gottsnam! . . . . . 2
D' Glockná . . . . . 3
Schnaderhüpfl . . . . . 8
In Wald . . . . . 9
Der Gräzte . . . . . 19
Schnaderhüpfl . . . . . 21
Schnaderhüpfl . . . . . 22
Der Weichbrunn . . . . . 23
Schnaderhüpfl . . . . . 27
Schnaderhüpfl . . . . . 28
Der Graber . . . . . 29
Schnaderhüpfl . . . . . 34
D' Afértigung . . . . . 35
Schnaderhüpfl . . . . . 37
Schnaderhüpfl . . . . . 38
Der Keſchbám . . . . . 39
's oanſchichti Weiberl . . . . . 45
's Vögerl . . . . . 48
Schnaderhüpfl . . . . . 49
Schnaderhüpfl . . . . . 50
Schnaderhüpfl . . . . . 51
Schnaderhüpfl . . . . . 52
Der Gfangá . . . . . 53

Seite

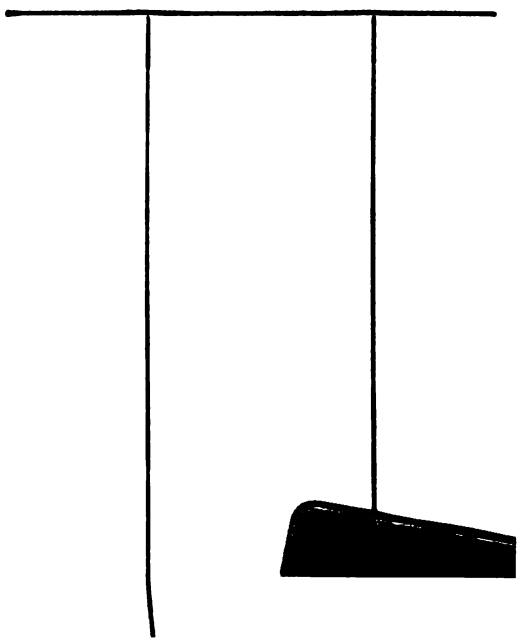
Schnaderhüpfl . . . . . 57
Schnaderhüpfl . . . . . 58
's Dirnderl ban Bah . . . . . 59
Schnaderhüpfl . . . . . 64
's Zidänschlaá . . . . . 65
Schnaderhüpfl . . . . . 74
Schnaderhüpfl . . . . . 75
Schnaderhüpfl . . . . . 76
Mä Muſi . . . . . 77
Schnaderhüpfl . . . . . 84
Schnaderhüpfl . . . . . 85
Schnaderhüpfl . . . . . 86
Der lachäd Lipp . . . . . 87
Schnaderhüpfl . . . . . 95
Schnaderhüpfl . . . . . 96
Der z'wider Bue . . . . . 97
Schnaderhüpfl . . . . . 103
Schnaderhüpfl . . . . . 104
's Bächerl . . . . . 105
Gueter Rath . . . . . 110
Schnaderhüpfl . . . . . 111
Schnaderhüpfl . . . . . 112
Der verwirrte Bue . . . . . 113
Schnaderhüpfl . . . . . 119
Schnaderhüpfl . . . . . 120
In Zwiliechtn . . . . . 121
Luſti . . . . . 125
D' Röd . . . . . 127
Schnaderhüpfl . . . . . 131
Schnaderhüpfl . . . . . 132
Mön i ſing . . . . . 133
Schnaderhüpfl . . . . . 136

Erklärungen

volksthümlicher Ausdrücke und Spracheigenheiten in alphabetiſcher Ordnung . . . . . I

29234

PT 1877 .G48 G4 1856
Gedichte in oberosterreichisch
Stanford University Libraries
3 6105 037 728 909
C.1
1877
1856

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.